

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich.
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonamt Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 221.

Mittwoch den 20. September.

1905.

Eine gute Zeitung

muß, wenn sie Anspruch auf eine weite Verbreitung in Stadt und Land erheben will, vor allen Dingen **billig** und **reichhaltig** sein. Daß unser **6 mal wöchentlich** erscheinender

„Merseburger Correspondent“

diese Vorzüge in hohem Maße besitzt, beweist die **ständig wachsende Auflage**, durch die die Zeitung schon jetzt die **weiteste Verbreitung in Merseburg und Umgegend** erhält. Durch den bevorstehenden Quartalswechsel entsteht wiederum in vielen Familien das Verlangen nach einer Zeitung, die sie über alles Wissenswerte zuverlässig und schnell unterrichtet und ihnen durch reichhaltigen, belehrenden Text die langen Winterabende ausfüllen vermag. Allen diesen Ansprüchen wird unser **„Merseburger Correspondent“** in jeder Weise gerecht. Eine sichere Verbindung mit einem Berliner Depeschbureau ermöglicht es uns, unsere Leser über alle wichtigen Ereignisse schnellstens in Kenntnis zu setzen. Den größten Wert legen wir auf eine zuverlässige Berichterstattung aus der engeren Heimat und haben wir zu diesem Zwecke einen **Berichterstatterdienst** eingerichtet, wie ihn **keine zweite Zeitung** unseres Verbreitungsgebietes aufzuweisen hat. Mitarbeiter aus fast allen Orten unseres Kreises berichten täglich über Geschehnisse aller Art, so daß unser „Merseburger Correspondent“ in dieser Hinsicht von keiner anderen Zeitung übertroffen wird. Unsere **wöchentlichen Gratisbeilagen:**

Illustriertes Sonntagsblatt mit Modezeitung und Landwirtschaftliche und Handelsbeilage bieten in bisheriger Weise für Städter und Landmann interessanten Unterhaltungsstoff in Hülle und Fülle.

Der **Bezugspreis** ist dabei ein äußerst billiger und beträgt vierteljährlich bei Abholung von unseren Ausgabestellen 1 Mk., durch die Austräger in der Stadt und die Post bezogen 1,20 Mk., durch unsere Aussträger auf dem Lande 1,50 Mk., und durch den Postboten 1,62 Mk.

Gratis erfolgt die Zusendung unseres Blattes bis zum 1. Oktober d. J. bei sofortiger Aufgabe der Bestellung. Indem wir zum Bezug unseres „Merseburger Correspondent“ ergebenst einladen, bitten wir unsere geehrten Leser um geeignete Empfehlung unseres Blattes in Freundes- und Bekanntenkreisen.

**Redaktion und Verlag
des „Merseburger Correspondent“.**

Die Reform der Krankenkassen-Gesetzgebung.

*. Daß eine Aenderung der Krankenkassen-Gesetzgebung in der Richtung, wie sie von der Regierung bei Verabschiedung der Bergarbeiter-Gesetzesolle in Erwägung gezogen worden ist, tatsächlich im Werke

ist, wird auch von offizieller Seite kaum noch bestritten. Nur scheint man sich über die Mittel, durch die die Herrschaft der Sozialdemokratie in den Krankenkassen eingeschränkt werden soll, noch nicht ganz einig zu sein. Daß die Krankenkassen vielfach zu Sammelblagen sozialdemokratischer Propaganda gemacht werden, ist unübersehbar, wie auch nicht bezweifelt werden kann, daß ein derartiger Mißbrauch der Krankenkassen von den Gesetzgebern nicht vorausgesehen werden konnte, jedenfalls nicht gewollt worden ist. Es läßt sich ebenso wenig verkennen, daß ein großer Teil der Arbeitgeber und zwar auch solcher, denen man soziales Empfinden nicht absprechen kann, durch diese Entwicklung der Dinge der sozialpolitischen Gesetzgebung zum Teil entfremdet worden ist. Durch die Bestimmung des Gesetzes, daß die Arbeitgeber zu den Krankenkassenbeiträgen ein Drittel, die Arbeitnehmer zwei Drittel zu leisten haben, haben in den großen sächsischen Krankenkassen die Sozialdemokraten fast überall die Zweidrittelmehrheit erlangt und die Arbeitgeber aus der Verwaltung der Kasse vollständig herausgedrängt. Dieser Zustand mag vom sozialdemokratischen Klassenstandpunkt aus ein idealer sein, dem politischen Empfinden derer, die von einem verständnisvollen gemeinsamen Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine allmähliche Ausgleichung der sozialen Gegensätze erhoffen, entspricht er nicht. Bei den jetzigen Zuständen, die vielfach dahin geführt haben, daß in die leitenden Stellungen der Krankenkassen zwar sehr gesinnungstüchtige Genossen, aber Leute ohne jede geschäftliche Erfahrung und genauere Kenntnis des gewerblichen Lebens gelangt sind, fehlt es auch an jeder Gewähr für eine sachkundige Kontrolle der Verwaltung. Das also Kautelen gegen einen Mißbrauch der unumschränkten Herrschaft der Sozialdemokratie in den Krankenkassen wünschenswert sind, darüber dürfte bei keiner Partei — mit Ausnahme natürlich der Sozialdemokratie — kaum noch eine Meinungsverschiedenheit bestehen. Ueber die Wege, auf denen man zu diesem Ziel gelangen kann, wird man sich freilich weniger leicht verständigen können. In einem freisinnigen Blatt, der „Barmer Ztg.“, war dieser Tage — anscheinend von einer über die Entwicklung der Krankenkassen ausgezeichnet unterrichteten Seite — eine Aenderung der Gesetzgebung nach der Richtung angeregt worden, daß die Geschäfte der Krankenkassen, wie bei den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, einem Vorstehenden übertragen werden, der keiner der beiden Parteien angehört. Das läßt sich hören, vorausgesetzt, daß ein allseitig befriedigender Ausgleich gegenüber dem bestehenden Gesetz gefunden wird. Eine rein mechanische Aenderung der Verteilung der Krankenkassenbeiträge dergestalt, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer die gleichen Beiträge zu entrichten haben würden, kann selbstverständlich dabei nicht in Frage kommen, da die Arbeitgeber heute schon — und in manchen Instanzen sicherlich nicht ohne eine gewisse Berechtigung — über die hohe Belastung durch die Sozialgesetzgebung klagen. Hierin liegt die Hauptschwierigkeit der Reform, die aber überwunden werden muß.

Jedenfalls wird an dieser Stelle der Hebel angegriffen werden müssen, um es zu ermöglichen, daß in Zukunft auch die Arbeitgeber an der Verwaltung der Krankenkassen beteiligt werden. Das liegt auch — aus den oben angegebenen Gründen — im wohlverstandenen Interesse der Arbeitnehmer.

Zur Fleischnot.

Die Enquete über die Fleischsteuerung verlangt nach dem Berl. N. Nachr. von den Landwirtschaftskammern die Beantwortung folgender Fragen: 1. Ist seit der Viehzählung am 1. Dezember 1904 ein allgemeiner oder örtlicher Rückgang der Viehhaltung (insbesondere der Schweinehaltung) nach Zahl, Gewicht oder sonstiger Beschaffenheit zu beobachten? Diese Frage wurde in der Konferenz am 11. August zwar verneint, doch sind nähere Nach-

richten und Zahlenangaben erwünscht. 2. Entspricht dem Steigen der Fleischpreise ein Anziehen der Viehpreise? Und entsprechen die Preise, die für Schlachtwiech auf den Schlachtwiechböden gezahlt werden, den von den Produzenten erzielten sogenannten Stallpreisen? Auf nähere Angaben über die wirklichen Stallpreise wird besonderer Wert gelegt. 3. Auf welche Gründe ist die Preissteigerung zurückzuführen? a) Auf Mangel an Schlachtwiech Tieren? b) Halten die Landwirte in Erwartung weiterer Preissteigerung oder zur Ergänzung der durch Futtermangel der Vorjahre verminderten Viehhäufigkeit ihr Vieh zurück? Oder lassen sie sich im Gegenteil durch die hohen Preise verleiten, noch nicht schlachtreife Vieh auf den Markt zu bringen? c) Wirten Vorgänge ein, die sich auf dem Gebiet des Vieh- und Fleischhandels abspielen? (Ueberhandnahme des Zwischenhandels, unverhältnismäßig hohe Gewinnschmäler der Händler, Fleischer, Händler- und Fleischgeringe usw.) 4. Welche Ausichten bestehen für die Zukunft? Ist insbesondere bald ein stärkerer Auftrieb von Schlachtwiech zu erwarten? Kann davon auch ein Fallen des Preises erwartet werden? — Ueber etwaige Zahlungs- und Betriebsverhältnisse im Fleischergewerbe werden ebenfalls nähere Ermittlungen angeht.

Wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, läßt die Württembergische Regierung bei den Stadtverwaltungen Erhebungen über die Ursache und Wirkungen der Viehsteuerung anstellen. Danken werden auch bei den Fleischereinnahmen Informationen eingezogen. Das ist dem preussischen System gegenüber ein viel rationellerer Weg, um zu einer der Wirklichkeit entsprechenden Beantwortung der Fragen zu kommen!

Zu der Fleischsteuerungs-enquete des Landwirtschaftsministers v. Bobbieloft schreibt sogar die „Deutsche Schlacht- und Viehbofsz.“, die sich in der ganzen Angelegenheit bisher sehr referiert verhalten hat: „Hoffentlich wird die Enquete ein ungetrübtes Bild über die Sachlage ergeben, damit nicht nur für diesmal, sondern auch für künftige Fälle, wenn wieder eine abnorme Fleischpreissteigerung Platz greifen sollte, geeignete Handhaben zur Bekämpfung der Kalamität gegeben werden. Immerhin sollte die Regierung sich, um Abhilfe zu schaffen, nicht von so vielen Erwägungen leiten lassen, die auf langwierige Untersuchungen aufgebaut werden. Wäßrige Fleischsteuerungen verlangen keine besonderen Maßnahmen auch die Fleischverbraucher werden sich mit diesen abzufinden wissen. Wenn aber die Fleischsteuerung so intensiv eingesetzt und einen solchen Umfang annimmt, daß weite Volkskreise davon betroffen werden und die Ernäherung der Massen dadurch in Frage gestellt wird, dann sollte die Regierung nicht zögern, sofort geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die Fleischversorgung ausgiebig zu gestalten, und das kann nur geschehen, wenn das Ausland so behandelt wird, daß es ohne erhebliche Unkosten und Belastigungen Schlachtwiech und Fleisch nach Deutschland einführen kann.“

Eine am Sonntag in Heidelberg abgehaltene Versammlung der Schlächtermeister Badens, die von circa 200 Vertretern aus allen Teilen des Landes besucht war, nahm eine Resolution an, welche die Deffnung der Grenzen für den Schweine- und Mastviehverkehr verlangt und fordert, daß bei der bevorstehenden Landtagswahl nur demjenigen Kandidaten die Stimme gegeben werden soll, der für die Aufhebung der Fleischzölle eintritt will. Da die Einfuhr lebender Schweine aus Dänemark verboten ist, nimmt, wie der „Köln. Ztg.“ aus Kiel geschrieben wird, die Verschiffung geschlachteter dänischer Schweine zu. Aus Kopenhagen 10000 Kg. frischer Speck ein. Auch die Vieheinfuhr aus Dänemark ist im Steigen. Trotzdem gehen die Preise im Kleinverkauf aufwärts, da das Inland einen großen Teil des heimischen Schlachtwiechs an sich zieht. Der Handel ist äußerst lebhaft; fast überall werden die Viehmärkte schnell geräumt. Aufhäuser durchziehen die Viehzucht-

reibenden Landschaften, um sich das Schlachtwort für spätere Zeiten zu sichern.
Abhilfemaßnahmen gegen die Fleischnahrung verlangen auch die südrussischen Kollegen von Spandau, St. Johann, Freiberg i. S. und Kösnitz.

Zur Lage in Russland.

Die von Prof. v. Mariens nach Abschluß des Friedens ausgesprochene Hoffnung, daß Rußland nunmehr daran gehen werde, sich innerlich zu konsolidieren und einen friedlichen Wettbewerb auf dem Gebiet von Handel und Industrie mit den anderen Völkern aufzunehmen, erscheint trügerisch, wenn man sieht, womit man sich am Zarenhof jetzt in errier Reihe beschäftigt. Ein am Freitag unter Vorhug des Zaren abgehaltener Kronrat hat sich bei Leibe nicht, wie man wohl denken sollte, damit beschäftigt, wie man der Hungernot steuern, wie man weitere Reformen einführen und wie man dem Elend in Kaufman ein Ende machen soll, nein, man hat viel wichtigeres zu tun. Der letzte Kronrat hat zweihundert Millionen Rubel für den Wiederaufbau der Kriegsoffiziere bewilligt. Die neue Flotte soll angeblich nach fünf Jahren kriegsbereit sein. Wer weiß, was bis dahin in Rußland alles passiert sein wird. Am Sonntag ist das Zarenpaar mit den Kindern nach dem finnländischen Archipel bei Wiborg abgereist. Der Kaiser erholt sich also von seinen Strapazen und überläßt im übrigen alles vertrauensvoll seinen Ministern.
Die Lage in Kaukasus ist noch immer eine furchtbare.

Samuel, bill! so lautet die an den russischen Finanzminister angelegte der wahren höllischen Zustände in Kaufman ausgegebene Parole: Der Finanzminister legte am 14. September dem Kaiser eine Denkschrift der Naphtha-industriellen vor, die die Maßnahmen berührt, die zur Hebung dieser Industrie und als Bürgschaft für ihr weiteres Fortbestehen notwendig wären. Der Kaiser befahl daraufhin, an Stelle des in Waku geplanten Kongresses der Naphtha-industriellen gegen Ende September in Petersburg unter dem Vorhug des Finanzministers eine Konferenz der industriellen Betriebe einzuberufen. Anlässlich der Vorkonferenzen in Waku soll sofort die Zusammenziehung einer ausreichenden Truppenmacht in den Naphthabetrieben und ihrer Umgebung vorgenommen werden, die bis zur Herstellung geregelter Verhältnisse dort bleiben soll, auch soll für diese Betriebe eine besondere Polizei geschaffen werden, die aus entlassenen Soldaten gebildet werden soll. Der Kaiser habe das feste Vertrauen, daß der Finanzminister die zu diesem Zweck nötigen Hilfsmittel schaffen werde. — Der arme Kolowzew ist wahrlich nicht zu beneiden um seine Rolle als Friedensstifter im Kaukasus.

Ein neues Unheil droht in Rußland. Aus Drenburg meldet nämlich vom Sonnabend die „Petersburger Telegraphen-Agentur“: Die Arbeiter der Taschkent-Eisenbahn begannen gestern wegen Lohnstreitigkeiten zu streiken. 500 Arbeiter besetzten den Weg zum Bahnhof, vertrieben die Arbeitwilligen, zerstörten die telegraphische Verbindung und versuchten, die Züge an der Weiterfahrt zu hindern. Truppen wurden aufgeboten, um die Ordnung wiederherzustellen. Die Drenburg-Taschkenter Eisenbahn, die auch große strategische Wichtigkeit hat, ist erst in diesem Sommer eröffnet worden.

Die Lage in Warschau wird zusehends trübsamer. Wie „Wojas Bureau“ meldet, wurden am Montag in der Stadt sozialistische Flugblätter verteilt, welche die Todesurteile hochgestellter Persönlichkeiten ankündigen. Montag vormittag wurde der frühere Befehl einer Gieserei, Paul Wroblewski, der in dem Verdacht stand, der Polizei Spitzeldienste zu leisten, von drei Unbekannten durch sechs Revolverkugeln ermordet.

Politische Uebersicht.

In der Marokkofrage sind Deutschland und Frankreich einzig geworden, so schalt es einstimmig aus dem offziösen Blätterwald haben und drüben. Die Verhandlungen zwischen Rosen und Revoil in Paris nehmen einen günstigen Verlauf. Bis auf die Antilehrfrage ist über alle Punkte der marokkanischen Angelegenheit bereits eine Verständigung erreicht und auch hierüber ist sie in kürzester Zeit zu erwarten. Dem Zusammenstreiten der Konferenz sünden dann keine Hindernisse mehr im Wege und auch für die Konferenz selbst sind, soweit Deutschland und Frankreich dabei in Betracht kommen, keine ernstlichen Schwierigkeiten mehr zu befürchten. Die „Agence Havas“ teilt am Sonnabend mit, daß die Verhandlungen in Paris „vor nächster Woche“ nicht zum Ziel führen dürften. Man glaube, daß die Konferenz für den größten Teil ihrer Arbeiten in Spanien tagen werde.

Aus den Stimmen englischer Blätter hebt die „Nord. Allg. Ztg.“ eine Aeußerung des Londoner „Standard“ hervor, die voller Genugtuung über das zu erwartende Resultat einer völligen Verständigung also lautet: „Wir haben in Marokko keine unmittelbaren Interessen, ausgenommen insofern sie die Sicherheit der Person und des Eigentums britischer Untertanen und den ungehinderten Geschäftsverkehr anlangt. Wir waren vertragsgemäß verpflichtet, Frankreich in seinen Forderungen zu unterstützen, wünschten aber nicht, es in einen Streit zu verwickeln. Wir freuen uns, daß die Besprechungen zwischen Dr. Rosen und Herrn Revoil einen gegenseitig befriedigenden Ausgleich in Aussicht stellen, daß die verständliche Haltung in Paris einen Widerhall in Berlin fand. Deutschlands Unterstützung der gerechten französischen Ansprüche gegenüber dem Sultan deutet auf die steigende Erkenntnis der gemeinschaftlichen Pflicht der europäischen Mächte hin. Es würde Deutschland leicht gewesen sein, Gründe zu finden, um die maurische Hartnäckigkeit mittelbar zu ermutigen. Das es dies nicht getan hat, zeigt die Aufrichtigkeit seiner Haltung.“

Ueber den Termin der Marokkofonferenz will das „Bureau Reuter“ aus Tanger erfahren haben, der Zusammenritt der Konferenz werde voraussichtlich Ende Januar nächsten Jahres stattfinden. Sollte das richtig sein? Uns scheint ein so ferner Termin kaum glaublich.

Oesterreich-Ungarn. Zur ungarischen Krisis weiß das „Budaer Blatt „Uffag“ in einem Wiener Brief zu melden, daß in aller Stille die Entwörung der Lage gelungen und daß schon am 10. Oktober das neue Koalitionsministerium, mit dem Grafen Andrássy an der Spitze, im Reichsrat erscheinen werde. Das Hauptverdienst an dieser Lösung komme Baron Hapsy zu, der durch die Vermittlung des Grafen Goluchowski Vorschläge dem Kaiser unterbreite. Die Lösung sei angeblich dadurch erzielt worden, daß die Krone sich einer verfassungsmäßigen Erörterung der Hoheitsrechte nicht weiter verschleße und die Debatte hierüber an Stelle einer Debatte über die Kommandosprache trete. Die Koalition garantiere hierfür eine zehnjährige ungehinderte Fortführung der Geschäfte. Zwischen den beiden Forderungen der Koalition, den militärischen und jenen, die sich auf ein selbständiges Zollgebiet beziehen, wird ein Junktum geschaffen und die Militärfrage durch Erledigung der Frage über die Hoheitsrechte gelöst. Der Kaiser soll angeblich am 9. Oktober hier eintreffen. Tatsächlich finden derzeit hier Konferenzen der Koalitionsführer statt, denen sich Graf Wpoyoni fernhält, um über die Lage zu beraten. — Ob das stimmt, ist eine andere Frage. Tatsache ist nur, daß Fejervary am Montag abends in Wien vom Kaiser in Audienz empfangen wurde. — Das Steuerverweigern in Ungarn scheint bereits seinen Einfluß auf die Staatseinnahmen zu verlieren. Nach dem Staatseinnahmeverweis vom zweiten Quartal dieses Jahres betragen die Einnahmen 240 622 659 Kronen und die Ausgaben 298 289 096 Kronen. Die Einnahmen sind um 24 125 935 Kronen niedriger, die Ausgaben um 14 524 568 Kronen höher als in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Bilanz stellt sich um 38 650 507 Kronen ungenügender als im zweiten Quartal 1904.

Rußland. Personalveränderungen im russischen Kabinett sündigt eine Petersburger Depesche des „Kofal-Anz.“ an. Finanzminister Kofowzew erhält danach eine andere Verwendung. Als zukünftiger Finanzminister hat die meisten Aussichten Geheimrat Schwanebach, jetzt Vorsteher der Institution für Landwirtschaft und Ackerbau. Ferner wird der jetzige Justizminister Manuschin zum Mitglied des Reichsrats ernannt werden, während Staatssekretär Baron Nolde an seine Stelle tritt.

Niederlande. Die Tagung der Generalstaaten ist am Sonnabend geschlossen worden. Der Minister des Innern erinnerte in einem Rückblick auf die Tagung an den Abschluß der Schiedsverträge mit Dänemark, Frankreich und Großbritannien, durch den die Sache des Friedens gefördert worden sei.

England. Mit dem englischen Matrosenmaterial scheint es nicht weit her zu sein. Das unter dem Befehl des Prinzen Battenberg Kanada besuchende englische Kreuzgeschwader hat nach einer Londoner Meldung des „B. T.“ bereits 100 Mann durch Desertion verloren, und man fürchtet täglich neue Verluste.

Schweden und Norwegen. Zwischen Schweden und Norwegen dauert das Bombardement mit Telegrammen fort. Aus Anlaß des von Stockholm verbreiteten Telegramms über eine norwegische Mobilmachung kann das „Norsk Telegrammbureau“ mitteilen, daß von norwegischer Seite keinerlei militärische Veranstaltungen getroffen worden seien oder getroffen werden, welche nicht aus Verteidigungsbedürfnissen absolut notwendig geworden, und daß jegliche Mitteilung, daß so gut wie alle Truppen im zentralen Norwegen und in den Grenzdistrikten mobilisiert sein sollen, unrichtig ist.

Türkei. Im Lande Yemen haben die Türken weitere Fortschritte in der Bekämpfung des Araber-

aufstandes gemacht. Aus Hobeida meldet vom Freitag das „Reuter'sche Bureau“: Die Türken haben unter General Alim-Bascha bedeutende für die Landschaft für bestimmte Verhältnisse gelandet. Die Stämme neigen zur Uebergabe. Die Schiffs aus der Umgegend der Hauptstadt Sana kamen in die Stadt, um die Gewehre auszuliefern.

Japan. In Japan scheint es nunmehr ruhiger geworden zu sein. Die Umgehung der Regierungsgeschäfte in Tokio wird freilich noch immer von Militär bewacht; es sind jedoch nirgends Unruhen von Unruhen wahrzunehmen. — Weiter wurde immer nur von russischer Korruption berichtet. Das diese aber auch in Japan vorkommt, davon legt folgende „Reuter“-Meldung aus Tokio Zeugnis ab. Es sind Unterschlagungen von 330 000 Yen durch drei Marines-Jahrmehrer entdeckt worden. Die Nachricht wurde zunächst mit Ruhe aufgenommen, nachdem jedoch bekannt wurde, daß sich die Unterschlagungen auf ein Jahr hin erstrecken, ohne daß sie gemerkt wurden, hat ein Gefühl des Misstrauens und der Beunruhigung gegen die Marineverwaltung Platz gegriffen. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich Angriffe auf die Regierung hervorgerufen.

Deutschland.

Berlin, 19. Sept. Der Kaiser reiste am Sonntag abend 7 Uhr von Homburg zu zehntägigem Aufenthalt nach Gubertswald ab und die Kaiserin trat um 7^{1/2} Uhr die Reise nach Plön an, wo sie Montag früh 9 Uhr eingetroffen ist.

(Ein Handschreiben des Kaisers) an den Großherzog von Hessen veranlaßt die „Darmstädter Zeitung“. Daselbst ist aus Koblenz, den 15. September, datiert und lautet, wie folgt: „Durchlauchtiger Fürst, Freundlich geliebter Vater und Bruder: Am Schluß der vor mir abgehaltenen Manöver empfinde ich es als angenehme Pflicht, Eurer Königlichen Hoheit meine hohe Befriedigung über die vorreffliche Haltung und den ausgezeichneten Zustand aller Truppenteile der hessischen Division zum Ausdruck zu bringen. Auch war es mir eine ganz besondere Freude, bei der Parade am 8. September die zahlreichen Vertreter der Kriegerversammlungen des Großherzogtums Hessen begrüßen zu können. Eurer Königlichen Hoheit würde ich zu besonderem Danke verpflichtet sein, wenn dieselben allen Beteiligten von meiner lebhaften Genugung über diesen Beweis treuer patriotischer Gesinnung Kenntnis geben möchten. Empfangen Euer Königliche Hoheit die Versicherung meiner warmen Hochachtung und Freundschaft, womit ich verbleibe Eurer Königlichen Hoheit freundwillingster Vater und Bruder Wilhelm.“ Die „Darmst. Ztg.“ fügt hinzu: Den Dank für dieses Schreiben sprach der Großherzog dem Kaiser auf dem Mandarierelbe mündlich ab. — (Personalien.) Der Kommandant von Breslau, Generalleutnant v. Trotha, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der gefälligen Pension zur Disposition gestellt. Sein Nachfolger wurde der Kommandeur der 33. Kavallerie-Brigade von Wallenberg. — Den erbetenen Abschied erbielten auch die Generalmajor Gletzer, Kommandeur der 62. Infanterie-Brigade, und Freiherr von Humpal, Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade. Gletzer bekam gleichzeitig den Charakter als Generalleutnant.

Ueber den Ausfall der Wahlen zum sächsischen Landtag) läßt sich, trotzdem die Wahlmännernamen jetzt abgeschlossen sind, noch nichts Bestimmtes sagen. Nur scheinlich festzustellen, daß die Konservativen eine, wenn auch nicht für die Mehrheitsverhältnisse in der zweiten Kammer ausschlaggebende Niederlage erlitten haben. Die Nationalliberalen haben die Wahlkreise Leipzig-West, Meerane, Limbach und Treuen-Klengenfeld von den Konservativen erobert. In letzterem Wahlkreis wurde der Führer der Konservativen Geh. Hofrat Dörs geschlagen. Von den sechs Mandaten, die die Nationalliberalen bereits besaßen, haben sie nach der „Nationalztg.“ fünf behauptet, dagegen Witzkau an die Freisinnige Volkspartei verloren.

Reklameteil.

„Henneberg-Seide.“ v. 95 Pf. an
— für alle Toilette-Zwecke! — zollfrei!
Muster an Jedermann!
Nur direkt von Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Hast du Geld dein Freund, so geh' nach dem Süden.

Vielleicht wirst du dort deinen Wohlstand mit all den liebigen Hennebergseiden los. Aber laß dir sagen, daß du den selben Zweck erheblich billiger erreichen kannst. Kauf die in der nächsten Woche, Progenie oder Mineralwasserhandeln von Schachtel Frau's achte Seidener Mineral-Flaschen und gebrauche sie nach Vorhug. Ist weiter: ehe drei Tage vergehen, bist du wohlhabend und sicher kannst du alles was Sulten, Heiserkeit, Starch der Luftröhre u. dgl., nicht bequemer und angenehmer los werden als durch die Seidener. Für 85 Fig. per Schachtel liberal erhältlich.

Als erfahren in
Kranken- u. Wochenpflege
 (frühere Diakonin) und ärztlich geprüft in
 Massage empfiehlt sich
Ww. Anna Teubner,
 Grünstraße 4.

Fleisch-Verkauf.
 Mittwoch den 20. d. M., von früh 7 Uhr
 an, findet Neuschau Nr. 19 der
Verkauf von Schweinefleisch
 statt. Das Bünd zu 60 Pf.

Kupfervitriol
 zum Weizenmachen
Wilh. Kieslich,
 Adler-Drogerie - Entenplan.
Gate Ess- u. Geleecäpfel,
 sowie Ess- u. Kochbirnen
 und stets
frischgepflückte Pflaumen
 sind zu haben bei
Fr. Peege, weiße Mauer 23.

Hühneraugen
 verschwinden sicher beim Gebrauch von
Lauterbachs Hühneraugencreme.
 Nur echt zu haben in der
Neumarkt-Drogerie.
 Man achte genau auf Schutzmarke

Elefant
 beim Einkauf von
Elfenbein, Seife.
 Photographie. Elektrisch u. Tageslicht-
 Atelier
Rudolf Arndt,
Merseburg
 Gottthardstrasse Nr. 25. Photographie.

Öelgrube 7
 steht eine
Wäscherolle
 zur gest. Benutzung. Anmeldeungen
Öelgrube 5, 1 Tr.

Leiterwagen,
 blau u. eisenfarbig,
 rohe starke Gebirgswagen
 in schöner, kräftiger Ware empfiehlt bekannt Gültigst
Otto Bretschneider,
 Eisenwaren-Handlung,
fl. Ritterstraße 2 b.

Photogr. Anstalt
Franz Herrfurth,
 Inh. Martha Herrfurth,
Brühl 4.
 Sorgfältige Ausführung.
 Mäßige Preise.

Täglich frisch backen
Obst- und Kaffeebuchen,
 aus feinsten Butter bereitet, sowie
div. Stückbackwerk
 empfiehlt
Otto Elbe jun.,
 Neumarkt 48, fl. Ritterstr. 16.

Färberei
 und chem. Waschanstalt
 von **Max Wirth, Gottthardstr. 40**
 hält sich bestens empfohlen.
Beste Ausführung. Billigste Preise.
Hingerichtet
 sind aller Augen auf die Hygienisch. Bedarfs-
 artik., Patent-Neuheit, Hochinteress. Schrift, d.
 Versandh. **Columbus,** Leipzig-Plagwitz 47.
 Kat. grat. u. fke. Versch. geg. 20 Pf. i. Mark.

Reste
 grosse Posten, sowie verschiedene Strassen- u. Ball-Kleider-
 stoffe kommen extra billig zum Verkauf.
 Konfektion per Stück von 1 Mark an.
Firma Otto Franke,
 Burgstrasse 3. Burgstrasse 8.

Hamburg-Amerika Linie



Direktor deutscher Post- und Schnelldampferdienst
 Personen-Verordnung
 nach
allen Weltteilen
 vornehmlich auf den Routen
Hamburg, Cherbourg, Newyork

Hamburg-Breitlen	Hamburg-Werthe	Genua-Rom
Hamburg-Breita	Hamburg-Genoa	Brasilien-Rio de Janeiro
Hamburg-Brasilien	Hamburg-Genoa	Hamburg-Genoa
Hamburg-Genoa	Hamburg-Genoa	Hamburg-Genoa
Hamburg-Genoa	Hamburg-Genoa	Hamburg-Genoa

Die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie fahren bei ausgedehntester
 Verpflegung vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Kapitäne als für Passagiere.

Vergnügungs- und Erholungs-Reisen zur See:
 Weinlandfahrten Nordlandfahrten Mittelmeerfahrten
 Orientfahrten Zur Kieler Woche Rivierafahrten
 nach Island und dem Nordpol; nach England, Irland und
 Schottland; Reisen nach berühmten Bädern.
 Nähere Auskünfte erteilen die inländischen Agenturen der Gesellschaft,
 sowie die Abteilung Personenverkehr der
Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg.
 In Halle a. S.: Georg Schütze, Bernburgerstr. 32.

Feine Tafelbirnen,
 Kochbirnen,
 frische Rüsse,
Weintrauben u. Quitten
 empfiehlt
C. Heuschkel,
 Leimgraben 4 (Deutsches Berg).

Achtung!
 Ein Mittwoch den 20. d. M. in Merse-
 burg zum
**Einkauf noch gut erhalten u. ge-
 tragener Herren- u. Damenkleider,
 Betten, Wäsche, Stiefeln, Pelze
 und ganze Nachlässe**
 und zahlr. die höchsten Preise. Angebote sind
 rechtzeitig unter „Dornhelm“ in der Exped.
 d. Bl. niederzulegen.

Honig,
 garantiert reines Naturprodukt, aus eigener
 Anfertigung empfiehlt das Pfd. 1 Mark
Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.
Hildebrandt & Dr. Witte.
 Öffentl. Laborator. f. chem. u. mikros-
 kop. Untersuch. **Halle a. S., Mühlweg 29**
 Tel. 3046. Prosp. gratis u. franco.

Brenzischer Adler.
Wittwoch Schlachtfest.
Dieters Restauration.
 Heute
Schlachtfest.
 Morgen Donnerstag
hausgeschlachtene Wurst.
C. Tauch.

Donnerstag
frische hausgeschlacht. Wurst.
**G. Fischer, Weizenfelder-
 Str. 28.**
 Mittwoch
hausgeschlachtene Wurst
Friederike Vogel, Neumarkt 9.

General-Vertreter
 werden von einer alten, streng soliden
**Vieh- u. Oas-Versicherungs-
 Gesellschaft** unter günstigen Be-
 dingungen gesucht. Desgleichen
 werden **Inspektoren u. Agenten**
 angestellt. Off. unter **U. i. 2473**
an Rudolf Mosse, Leipzig.

Mit
Aecht Franck-Gries
 Kaffee-Zusatz



Schutzmarke Kaffeebohnen!

Aechter Franck-Coffee-Zusatz in Gries

erzielt man einen
wohlbekömmlichen, nahrhaften Kaffee

mit kräftigem, nicht zu bitterem Geschmack	mit schöner goldbrauner Farbe	und mit hochfeinem Aroma.
--	-------------------------------------	---------------------------------

Junges Mädchen, welches Lust hat den
feinen Damenputz
 unentgeltlich zu erlernen, kann zum Oktober
 noch angenommen werden, sowie ein
 Schulfädchen zum Hüteausstragen.
Marie Müller Nachf.
Martin Merker.

Junge Damen, die das Weismagen
 gründlich erlernen
 wollen, können sich melden. Wo? sagt die Exped.
 d. Bl.
2 Mann zum Rübenroden
 werden angenommen.
Kurth.
Einige tüchtige Tischler
 sofort gesucht.
Hans Coja.

Grossknecht
 sofort gesucht
Hgendorf Nr. 14.
Sinen Lehrling
 sucht
C. F. Malpricht, Thälmerstr.
Kräftiger Burche,
 15 bis 16 Jahre alt, zum 1. Okt. als knecht
 aufs Land gesucht. Zu erfragen
Burgstraße 14, Laden.
 Ein zuverlässiges, ehrliches
Dienstmädchen n. auswärts
 zum 1. Oktober bei gutem Lohn gesucht.
 Näheres bei Frau Stadtrat **Kops.**

Eine Aufwartung
 wird sofort gesucht
Lammstraße 7.
 Ein kräftiges Mädchen als
Aufwartung
 gesucht
Karlstraße 24.
 Ein Mädchen
Aufwartung
 für die Nachmittagsstunden sofort gesucht
Dom 1, im Zigarrengeschäft.

Grosse Eingänge von hervorragend schönen Kleiderstoffen für Herbst und Winter

in Wolle, Halbwole, Seide und Baumwolle.

Aussergewöhnlich billige Verkaufspreise,

ermöglicht durch ganz frühzeitige Abschlüsse, wobei die eingetretene große Steigerung auf dem Woll- und Baumwollmarkte unberührt bleibt.

Hochaparte Neuheiten in

Damen- und Mädchen-Mänteln, Blusen, Röcken

in überreicher Auswahl, nur allerbeste bewährte Fabrikate, treffen soeben ein und gelangen mit ganz besonderer Preiswürdigkeit zum Verkauf.

Bedeutend im Preise herabgesetzt sind vor dem Umzuge
Große Posten Knaben- u. Herren-Anzüge u. Arbeiter-Konfektion.

Ich bitte um Beachtung der Anzeigen in meinen Schaufenstern.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

Höchstmöglich reelle Rabattgewährung in doppelten Marken oder bar.

Rabatt-Spar-Verein

Merseburg a. S.

eingetr. Verein.

Wir müssen
Rabatt-Spar-Bücher

anfertigen lassen. Die Bestimmungen hiesben die vorigen. Der Vorstand hat betreffs Sendung in der Mitgliederliste resp. Wanders-Berzichnis, wolle dies bis zum 20. d. schriftlich beim Kassierer Herrn **Carl Rauch**, Markt Nr. 28, melden. Der Vorstand.

**Unerreicht
großes Lager
fertiger Möbel**
jeder Art

empfiehlt zu billigsten Preisen
**G. Schaible, Halle a. S.,
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb,
gr. Märkerstr. 2 u. 26,
am Ratseker.**
Kataloge gratis und franko.

Wildleber

a Pfund 65 Pfg. empfiehlt
Emil Wolff.

Mit heutigem Tage gebe ich nur hierdurch den Eingang sämtlicher Neuheiten der Herbst- und Wintersaison bekannt.

Modellhüte

in Pariser und Wiener Genre.

Ausserdem bringe ich diesmal in garnierten Hüten einen besonders flotten und chicen Genre in der Preislage von 5,— bis 12,— Mk., welche in der ersten Etage ausgestellt sind.

Modelle werden während der Hauptsaison des Coupierens wegen im Schaufenster nicht mehr ausgestellt, stehen aber ohne Kaufzwang in meinen Geschäftsräumen zur gefl. Ansicht.

Hochachtungsvoll

**Marie Müller Nachf.,
Martha Merker.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Zuckerfabrik
Körbisdorf A. S.**

Beginn der Kampagne:
Dienstag den 3. Oktbr.,
Annahme der Arbeiter:
Montag den 2. Oktober,
nachmittag 3 Uhr.

**Photographische
Anstalt**

von
Max Herrfurth
Breitestraße 8.

Schuhe und Stiefel

werden wie bekannt gut, billig u. schnell besohlt und repariert in der

Besohlanstalt mit elektr. Betrieb

von
Emil Mende,
Delgrube 2.

Vor meinem Umzug nach

22 Markt 22

will ich mein größeres Lager in

**Küchenlampen, Tischlampen, Hängelampen in Guß und Majolika,
sowie Kaffee- u. Tafelservice**

noch möglichst verkleinern, um auch gleichzeitig für die Ende d. M. eintreffenden Neuheiten Platz zu schaffen.
Ich gewähre daher bis zum 20. d. M. auf obige Artikel

10 Prozent Extra-Rabatt.

August Perl, Inhaber: Paul Ehlert.

Hierzu eine Beilage.

Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

Aus Deutsch-Ostafrika telegraphiert Gouverneur Graf v. Gogen unter dem 16. d. M., daß die Marine-Infanterie aus dem österreichischen Dampfer „Köber“ am Sonnabend in Dar-es-Salam gelandet worden ist. Zur Verübung der Bezirke Lindi, Kilwa und Morogoro werden größere Detachements der Schugruppe vorgeschoben, die ihren Rückhalt in kleineren Abteilungen der an festen Punkten bleibenden Marine-Infanterie haben werden. Die Inventionen, die vorläufig sich selbst überlassen bleiben müssen, erscheinen auch zu Offenbarwerden stark genug. In den Bezirken Mahaga und Iringa sind einzelne Teile der Bevölkerung ausständig. Die in Iringa lebende Kompanie Schugruppe baute unter Hauptmann Niggmann in den Ufungen Wandbergen ein feierliches Geseft. Die Wache-Säpflinge befinden sich bei Hauptmann Niggmann. Die Station Iringa selbst ist gefestigt.

Daß im Bezirk Iringa Unruhen ausgebrochen seien, war schon vor einigen Tagen gerüchweise gemeldet worden. Die Ufungen-Berge liegen südöstlich von der Station Iringa. Einwas auffällig ist die Mitteilung, daß die Wache-Säpflinge sich bei Hauptmann Niggmann befinden. Es scheint, daß Niggmann sich dadurch der Treue des von jeher unruhigen und wilden Stammes der Wache versichern will. Ob ihm das gelingen wird, bleibt abzuwarten.

In St. Dittlien ist am Sonntag aus Dar-es-Salam eine Densche eingetroffen, welche — schon vor 11 Tagen gemeldet — Zerstörung der Missionenstationen Wangoro und Kurlubi drei Tagereisen von einander entfernt, im Bezirk Lindi) befehligt und weiter melde, daß die damals als vermisst bezeichnete Schwester Walburga ermordet und Schwester Avisa tot sei. Die Missionare von Kigawera (Landchaft Ungoi, Bezirksstation Songea) sind nach Wiedhafen (Nyassafsee) geflüchtet. Von den übrigen Missionenstationen ist in St. Dittlien keine Nachricht eingetroffen.

Weiter liegt folgendes Telegramm vor: Dar es Salam, 18. Sept. Siabari Juvija berichtet aus Iringa, daß das ganze Mahenge-Gebiet bis auf den Bereich des Sultans von Kivanga aufständig ist. Die Verbindung zwischen Wiedhafen an Nyassafsee und Songea ist abgeschnitten. — Gestrichelweise ist es nach einem Telegramm des Gouverneurs Grafen v. Gogen vom 17. d. M. den Missionaren der Beneliten-Mission Kigawera im Bezirk Songea noch gelungen, sich nach Wiedhafen zu retten. Der Stamm der Wache sowie der Sultan Kivanga im Bezirk Mahenge sind treu geblieben. Die Mohammedaner halten nach den bisher eingegangenen Nachrichten überall zu uns.

Der Postpaket- und Postfrachtkäufverehr nach Gibeon (Deutsch-Südwestafrika) ist wieder eröffnet worden, jedoch mit der Beschränkung, daß von einem Absender an denselben Tage nicht mehr als drei Pakete an denselben Empfänger eingeliefert werden dürfen. Das Franto gilt nur bis Lindi, die Weiterbeförderungskosten werden vom Empfänger eingezogen. Die Frisapakete an Militärpersonen werden von der kaiserlichen Schugruppe von Windhof nach Gibeon kostenlos weiterbefördert.

Aus Südwestafrika übermietet ein Telegramm aus Windhof folgende Verlufliste aus dem feierlichen Geseft vom 13. d. M. bei Kubis südwestlich von Harachas: Gefallen: Sergeant Josef Gros, geb. am 25. 5. 79 zu Momborg; Reiter Emil Hauptmann, geb. am 1. 4. 83 zu Steinbeck. Verwundet: Major Georg Märker, geb. am 21. 9. 65 zu Baidenburg, schwer, Schuß linke Schulter; Assistentarzt Alfred Korck, geb. am 7. 5. 77 zu Danzig, schwer, Schuß Beiden Unterleib und linke Schulter; Unteroffizier Fritz Winger, geb. am 10. 9. 82 zu Glogau, schwer, Schuß rechten Oberarm und Unterleib; Reiter Wilhelm Simon, geb. am 2. 12. 81 zu Groß-Pohlsitz, schwer, Kugenschuß; Gefreiter Max Ritsche, geb. am 21. 5. 84 zu Groß-Pohlsitz, leicht, Schuß Oberleib; Reiter Paul Jacher, geb. am 3. 11. 82 zu Eichenau a. D., leicht, Schuß Oberleib. Vermisst: Sanitäts-Unteroffizier Karl Scholz, geb. am 15. 2. 81 zu Königshub. — An Verwundung gestorben am 14. 9. 05: Reiter Karl Esz, geb. Wien, geb. am 24. 4. 81 zu Präspatzen, infolge der am 13. 9. 05 erlittenen schweren Verwundung. — Nachträglich gemeldet: Am 2. 9. 05 auf Patrouille westlich Dittlien: Verwundet: Reiter Heinrich Volkmer, geb. am 7. 11. 83 zu Weipftein, leicht, Schuß rechten Oberarm und linke Schulter. Außerdem: Am 11. September auf Patrouille bei Harachas verwundet:

Leutnant Hans Lorenz, geb. am 8. 6. 79 zu Rähmen, schwer. Näheres noch nicht bekannt.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei hat an diesem Montag in Jena seine geschäftlichen Verhandlungen begonnen. Am Sonntag abend fand eine Begrüßung der bis dahin eingetroffenen Parteigenossen statt. Das Volksbaus, in dem der Parteitag abgehalten wird, ist entsprechend geschmückt. Der große Saal weist zahlreiche rote Embleme auf; in der Mitte der Rednertribüne erhebt sich die Büste von Karl Marx. Das Podium ist mit rotem Tuch ausgeschlagen. Im Hintergrund des Podiums stehen die Büsten von Kautsky und Liebknecht. Nach einem Gesange des Kassischen Arbeiterfängervereins begrüßte der Vorsitzende des Lokalkomitees, Schlosser Leber, Jena, den Parteitag. Er machte dabei den Nationalsozialen den Vorwurf, daß sie bei den letzten Wahlen nicht für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt hätten; in diesem Falle wäre nämlich in Jena ein Sozialdemokrat gewählt worden.

Hierauf hielt Bebel eine längere Rede, in der er daran erinnerte, daß es im nächsten Jahre 100 Jahre sein werden, seitdem das alte Preußen bei Jena in Trümmer geschlagen worden sei. Die Ursache dieser Niederlage war die furchtbare Feigheit des preussischen Junkertums. Trotzdem herrsche noch bis auf den heutigen Tag in Preußen und Deutschland das Junkertum. Redner berührte dann weiter die Weltpolitik, wie sie sich nach den russisch-japanischen Kriege voraussichtlich gestalten werde und meinte zum Schluß: Wer da hoffe, der Parteitag werde für die Partei ein Jena werden, sei ein Narr. Gewiß seien in der Partei Gegensätze vorhanden. Der Parteitag werde aber den Gegnern nicht den Gefallen tun, es durch diese Gegenstände zu einem Missionen, geschweige zu einer Spaltung kommen zu lassen, sondern, eingehend des großen gemeinsamen Zieles, die Gegenstände in ruhiger, sachlicher Weise auszugleichen suchen. In diesem Sinne erkläre er namens des Parteivorstandes den Parteitag für eröffnet. (Stürmischer Beifall.)

Es wurden danach Abg. Singer-Berlin und Schlosser Leber-Jena mit gleichen Rechten zu Vorsitzenden und außerdem 9 Schriftführer und danach eine Mandats-Prüfungs-Kommission gewählt. Kretschmer-Berlin zog darauf den Antrag: Die Stellung der Sozialdemokratie zur Weltpolitik auf die Tagesordnung zu setzen, mit Rücksicht auf die Rede Bebel's zurück. Alsdann wurde beschloffen, als ersten Gegenstand „Die Organisation der Partei“ zu behandeln. Danach wurde die Versammlung geschlossen.

Am Montag morgen um 9 Uhr nahmen die geschäftlichen Verhandlungen des Parteitages ihren Anfang. Es sind auch aus dem Ausland, aus Oesterreich, Rußland, England und Holland verschiedene Genossen eingetroffen, die von dem Abg. Singer begrüßt und mit entsprechenden Reden antworteten.

Dann ergreift Abg. v. Bollmar zum Referat „Ueber Parteiorganisation“ das Wort. Als Berichtshalter der Kommission bringt er zunächst deren Meinung zum Ausdruck. Er hebt gleich zu Beginn seiner Ausführungen hervor, daß seine Ausführungen sehr lange Zeit in Anspruch nehmen werden. Bei der Frage der Parteizugehörigkeit verlangt er eine präzise Fassung der Paragraphen. Er fordert aber keine praktische Betätigung, wie sie von einzelnen verlangt wird, denn, sagt er, Tausende von Staatsbeamten, die zu uns gehören, und viele Arbeiter in Privatbetrieben können sich nicht praktisch betätigen. Zum Schluß seiner Ausführungen berührt Bollmar auch die Frage eines Zentralorgans der Partei. Den Berliner Parteigenossen, die den „Vorwärts“ zum Lokalorgan machen wollen, haben sich auch die Bremer angeschlossen, in der Hoffnung, daß dann die Reibungsflächen verschwinden würden. Genossen! erklärte Bollmar, ich kann diesen Fonds von Vertrauenslosigkeit nur bewundern. (Heiterkeit.) Ich kann sie ehren, aber nicht teilen, denn bei der ersten Gelegenheit wird der Streit, auch wenn der „Vorwärts“ Lokalorgan ist, wieder losgehen. Bollmar schloß seine Ausführungen unter lebhaftem Beifall.

In der Sitzung am Montag nachmittag wurde die Diskussion über die Frage der Parteiorganisation begonnen. Dabei wurde auch die „Vorwärts“-Frage von verschiedenen Seiten erörtert. Zubeil-Berlin verlangte, daß der „Vorwärts“ ein Lokalorgan werden sollte. Den Berliner Genossen soll so das Recht werden, den „Vorwärts“ so auszubauen, wie sie es wünschen, ein Recht, das ihnen 10 Jahre bereits vorenthalten wird. (Bravo!) Wels-Berlin hebt hervor, wie gering der Einfluß der Berliner Genossen auf das Zentralorgan sei. Nicht einmal eine Pressekommission sei aus Berliner

Genossen gebildet worden. Wir verlangen ein eigenes Organ, in dem die Meinung der Berliner Parteigenossen unverfälscht zum Ausdruck kommt. Die Berliner Genossen fühlen sich auch schon in mancher anderer Hinsicht zurückgesetzt. Es ist erklärt worden, der „Vorwärts“ habe als Zentralorgan unparteiisch zu sein. Wir wollen aber kein unparteiisches Organ in Berlin, weil wir selbst parteiisch sind. Die Berliner Genossen verlangen Gerechtigkeit. Es wollen nicht mindere Rechte haben, als die Genossen in kleinen Orten. Frau Fieg-Hamburg bittet im Interesse der proletarischen Frauenbewegung, alle Anträge, die die weltlichen Vertrauensleute abschaffen wollen, abzulehnen. In Bremen sei durch deren Arbeit die Zahl der Genossen in einem Jahre von 10 000 auf 30 000 gestiegen. Daß diese Agitation notwendig ist, darüber sind wir uns alle einig, nur nicht darüber, wie sie betrieben werden soll. An den Orten, wo politische Vereine bestehen, sollen keine besondere Frauenorganisationen geschaffen werden, dort sollen sich die Frauen den bestehenden sozialdemokratischen Vereinen anschließen und sich ganz der Agitation widmen.

Inzwischen ist ein Antrag von Bedeutung dem Parteitag vorgelegt worden. Er verlangt: In Rücksicht auf die Mißbilligkeiten zwischen Partei- und Gewerkschaftsbewegung, die nicht notwendig aus der unumgänglichen Arbeitsteilung zwischen Partei- und Gewerkschaftsbewegung folgen und sich zum Nachteile beider proletarischen Organisationen steigend bemerkbar machen, beschließt der Parteitag: Es ist in erster Linie eine organisatorische und organisative Verbindung zwischen Partei- und Gewerkschaftsbewegung anzustreben.

Deutschland.

— Mit der Frage der Einkommensteuerreform) soll sich der künftige preussische Landtag befassen. Das war bereits bekannt; jetzt teilt dazu die „Deutsche Tageszeitung“ mit, daß man, um die Erhebung der Vorlage zu fördern darauf verzichtet hat, Anregungen in den Gemauft hineinzuwirken, die bei der Erörterung des Gegenstandes im Landtage gemacht worden sind. Die Vorlage soll vielmehr nur das enthalten, was der preussische Finanzminister seinerzeit angeknüpft hat.

— (Zu der Reichsfinanzreform) hatte die „Deutsche Tageszeitung“ verüßert, sämtliche maßgebenden Stellen seien nach wie vor bemüht, die Reform so zu fördern, daß der Reichstag sie wo möglich noch im Laufe dieses Jahres erleben könne. Das Berliner Zentralblatt, die „Germania“ erwidert darauf: „Selbstverständlich ist nicht im entferntesten daran zu denken, daß die Erhebung noch in diesem Jahre erfolge.“

— (Der Verband deutscher Zigarettenfabrikanten) hat dieser Tage in Dresden eine Versammlung abgehalten. Nach der „Süd. Sachsig.“ erklärte er sich einmütig gegen die geplante Stempel- bezw. Banderolsteuer sowie jede Fabriksteuer, dagegen wurde eine Zollerhebung auf ausländische Zigaretten gutgeheßen. Ein Teil der Fabrikanten schlug eine allgemeine Kalkulator vor. Der Verband beschloß weiterhin, die Beihilfe des Deutschen Tabakvereins anzureufen und in einer Eingabe an das Reichsschatzamt seine ablehnende Stellung zu begründen. Die Herren Zigarettenfabrikanten haben also auf ihrem Verbandstag den Vers geäußert: „Ich bin' dich heißer Florian, beschüg' mein Haus, zünd' andere an!“ Das dürfte für sie jedoch eine sehr verhängnisvolle Politik werden.

— (Von der Ansiedlungskommission.) In polnische Hände übergegangen ist das Rittergut Bielsk bei Schmenau, Kreis Marienwerder, das, eines der schönsten Güter der Gegend, seit etwa 150 Jahren der in Weipreußen als angeheßenen Familie Plehn gehörte. Ein Herr von Grabski, Hohenfals, hat den etwa 2300 Morgen großen Besitz erworben. Ueber die näheren Umstände bei dem Verkauf, welcher bereits den achten Fall des Uebergangs größerer deutscher Besitzungen an das Polentum in jener Gegend darstellt, bringt die „Danz. Allg. Zig.“ eine Mitteilung, der wir Folgendes entnehmen. Herr Plehn war zum Verkauf gezwungen, da er seit längerer Zeit leidend war. Er bot das Gut der Ansiedlungskommission, sowie dem Domänenfiskus an. Jene soll den Ankauf zurückgewiesen haben, weil der Boden zu schwer ist und sie nur kleine Ansiedlerstellen errichtet, für die solcher Boden nicht geeignet sei. Der Fiskus hat auf das Angebot eine sehr lange Zeit (es heißt 3 oder 4 Monate) verstreichen lassen, ehe er überhaupt Antwort gab. Da Herr Plehn nicht Pächter bleiben konnte und wollte, so ist er abschlägig beschieden worden. Darauf boten die

Volen einen hohen Preis auf das Gut, dessen Vorzüge allgemein bekannt sind. Infolgedessen führen zwei von den deutschen Nachbarn Plehn's zur Regierung nach Marienwerder und teilten dem Ober-Regierungsrat mit, daß polnischerseits ein Gebot gemacht sei. Die Erwiderung war, daß, sobald jetzt ein Gut zum Kauf angeboten würde, stets der Pole als Schrotzgepenst aus der Verlesung aufsteige. Natürlich erfolgte die Versicherung, daß es sich in diesem Falle nicht um ein bloßes Schrotzgepenst handele. Den beiden Herren wurde der Bescheid, daß, sobald der betreffende Sachverständige von seiner Erholungsreise zurückgekehrt sei, in etwa vier Wochen die Vorbestätigung von Plehn stattfinden würde. Die Bestätigung erfolgte. Herr Plehn hatte jetzt einen Pächter. Als er aber die Frage stellte, ob er nun irgendwie gebunden wäre, erhielt er die Antwort: Keineswegs! Im Gegenteil, wenn Sie verkaufen können, so verkaufen Sie! Und liegt nichts daran.

— Darauf erfolgte der Verkauf an den Polen von Grabst. Dann bemerkt die „Zagl. Rundschau“: „Auch dieser Verkauf zeigt, wie mancher der früheren, daß ein guter Teil der Schuld dem schleppenden Geschäftsgange der betreffenden Behörden zuzuschreiben ist. Wenn ein zum Verkauf genötigter Besitzer drei bis vier Monate lang überbau keine Antwort erhält und danach abermals auf vier Wochen verfristet wird, weil der Sachverständige auf Urlaub ist (!), so darf man sich über den in kurzer Zeit erfolgten Verlust von acht deutschen Gütern deselben Bezirks als die Polen nicht wundern. Es ist hohe Zeit, daß diese Verhältnisse im Landtage eine entsprechende Behandlung erfahren.“ — Der Minister für Domänen ist Herr v. Pöbbeckel!

(— Vom sozialistischen Parteitage.) Welche Lösung die Wehring bezw. „Vorwärts“ Frage auf dem Senner Parteitag der Sozialdemokratie finden wird, scheint noch völlig im Dunsteln. Die Degradierung des „Vorwärts“ zum Lokalblatt der Berliner Genossen wird zwar von der Mehrzahl der Berliner Delegierten und den Anhängern des Leipziger Diktators kategorisch verlangt, ob der Antrag aber auf dem Parteitag eine Mehrheit finden wird, wenn sich die Parteimitglieder, wie anzunehmen ist, gegen ihn erklärt, ist fraglich. Ebenso wird das förmliche Verlangen der Revisionisten, Wehring den Stuhl vor die Türe zu setzen, ein frommer Wunsch bleiben; man wird an ihm eine sehr energische Kopfauswaschung vornehmen, die ihn jedoch schwerlich bald veranlassen wird, wie ein sehr illusionfähiges reaktionäres Blatt hofft, „die Drechhausen mit wegzuschicken, die er uns in den Weg getrieben hat.“ Ein Breslauer Delegierter, der mit der radikalsten Richtung intime Fühlung unterhält, hat dieser Tage erklärt, eine aus allen Richtungen der Partei zusammengelegte Wiersfüßtelmehrheit werde in Jena dem von Leipzig ausgehenden Jank ein kurzes Ende bereiten — Abwarten.

(— Ueber die Parteimoral der „Leipziger Volkszeitung“) stellt der „Vorwärts“ trübe Betrachtungen an. Das Zentralorgan schreibt u. a.: „Die „Leipziger Volkszeitung“ hat weder von den sachlichen Bemerkungen zu ihren Artikeln noch von unserer Antwort auf Kauffsky etwas abgedruckt. Dagegen hat sie nicht nur Kauffsky's Kritik veröffentlicht, sondern sogar wiedergegeben, was ein anderes Parteiblatt gegen unsere Antwort ausführt. Wir glauben, daß in der gesamten bürgerlichen Presse ein so ausgeprägtes System prinzipieller Totschweigens nicht existiert. Auch im Kampf zwischen Gegnern wird nirgends die Meinung des anderen so hartnäckig verschwiegen, wie es die „Leipziger Volkszeitung“ gegenüber Parteigenossen tut. Leipzig erfährt nun einmal nicht, was der „Vorwärts“ schreibt, nur was gegen den „Vorwärts“ geschrieben wird. Immer „prinzipiell!“ Aber die Methode der „L. V.“ ist eigentlich noch schlimmer, als die des einfachen Totschweigens. Sie gibt nämlich ein paar Sätze doch wieder, um über den Inhalt unserer Darlegungen ihren Lesern nicht nur kein Urteil, sondern ein falsches Urteil einzuschleusen. Zu dem Ende wählt sie als „Probe“ statt unserer sachlichen Richtigstellungen und Ausführungen eine einzige satirische „Glosse.“

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 18. Sept. Hier strebt man den Zusammenschluß sämtlicher hier bestehenden Krankenkassen zu einer Klasse an. Es gibt darunter sehr gut situierte und solche, die sich kaum über Wasser halten können. Herr Stadtrat Walger hat eine bezügliche Denkschrift verfaßt, die praktische Vorschläge macht. Die Krankenkasse der Buchdrucker, die seit 1785 besteht, nimmt gegenüber den anderen Krankenkassen einen andern Standpunkt ein, in einer Versammlung wurde der Zusammenschluß einstimmig abgelehnt, man will für sich bleiben.

□ Halle, 18. Sept. Der Hilfsbeizer Karl Albrecht von hier kam in der Zentralstation der hiesigen Stadtbahn auf schreckliche Weise zu Schaden. Er war mit noch einem Kollegen, dem Heizer Knorre beim Ausherausholen beschäftigt. Beim Öffnen der Klappe durch Knorre traf die Glut den 5—6 Meter davon entfernt stehenden Albrecht und verbrannte ihn am ganzen Körper. Er wurde sogleich nach der Klinik geschafft, woselbst er am Tage danach verstarb. Knorre hatte sich durch eine feiltliche Tür retten können.

† Leipzig, 18. Sept. Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr hat der von seiner Ehefrau getrennt lebende Schlosser Friedrich August Oscar Hartmann, geboren am 26. April 1871 zu Nordhausen, wohnhaft Brüderstraße 22 in Leipzig, auf seine Ehefrau Barbara geb. Kubandner, die am 23. Mai 1870 in Elmah geboren ist, vor einer Fabrik in der Raumburger Straße zu L. Maagwitz mehrere Revolvergeschosse abgegeben und hat sie schwer am Kopfe verletzt. Der Täter wurde festgenommen. Die Frau wurde nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht.

† Leipzig, 19. Sept. Bei Abruchsarbeiten an der Berliner Straße stürzte gestern nachmittag in der dritten Stunde der 31 Jahre alte Handarbeiter Richard Winter, wohnhaft in L. Sellenhausen, beim Wegnehmen eines Steines infolge Fehltritts durch ein Glasdach hindurch. Der Mann, der hierbei außer tiefen Schnittwunden aufsehender einen Schädelbruch erlitten hatte, wurde im Rettungswagen des Samaritervereins in das Stadttrankenhause übergeführt. Dort ist der Bedauernswerte, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, bald darauf seinen schweren Verletzungen erlegen.

† Leipzig, 19. Sept. Auf dem hiesigen Sportplatz stürzte bei dem Rad-Rennen am Sonntag die Meisterfahrt von Europa der Berufsfahrer Wilhelm Schmitter (Köln). Der Sturz erfolgte infolge Reifensplagens an seinem Fahrrad in der Ziellinie im 46. Kilometer. Sch., der bis dahin die dritte Stelle behauptete, wurde von dem dichtauf folgenden Motor, den Hiltnerau steuerte, überfahren. Heute früh 1 1/2 Uhr ist nun Sch. an den Folgen der erlittenen Verletzungen im Krankenhaus St. Johann verstorben.

† Klauen i. V., 19. Sept. Der Kapellmeister des 134. Regiments, königlicher Musikdirigent Jabrow, ist in Wiesbaden, wo er Erholung suchte, am Sonnabend gestorben. Ueber ein Vierteljahrhundert hat er an der Spitze dieser auch in Merseburg hinfänglich bekannten vorzüglichen Kapelle gestanden, hoch geschätzt von seinen Vorgesetzten, geachtet von seinen Untergebenen. In unzähligen Konzerten hat er dem Publikum weit über die Grenzen seines engeren Vaterlandes hinaus genussreiche Stunden bereitet. Sein Andenken wird in den weiten Kreisen seiner Freunde unvergessen bleiben!

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. September 1905.

— Auf ministerielle Anordnung haben die öffentlichen Gebäude am heutigen 20. September, dem Geburtstag der Kronprinzessin Cecilie, Flaggenstumm anzulegen.

— (Personalnachr.) Dem Rittmeister z. D. und Pferdevermüsterungs-Kommissar von Liebermann hier ist der Charakter als Major verliehen worden.

— Der Provinzialsynodalvorstand wird am 29. d. M. vormittags von 10 Uhr an mit dem königlichen Konsistorium eine gemeinschaftliche Sitzung in Magdeburg abhalten. Ueber die Gegenstände der Beratung ist nichts Bestimmtes bekannt geworden; zweifellos wird es sich aber um die Angelegenheit der nächsten, im Oktober in Merseburg zusammenretenden Provinzialsynode handeln.

— Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen veranlaßt am 22. September im Provinzial-Obstgarten zu Diemitz ein Obsterpäckungskursus für Frauen und Männer, in denen in theoretischen und praktischen Unterweisungen Anleitung zur Ernte, Sortierung und Verpackung des Obstes gegeben werden sollen.

— Zur bevorstehenden Rekruten-Einstellung sei darauf hingewiesen, daß alle Rekruten verpflichtet sind, vor ihrer Einmündung ein etwa gegen sie schwebendes Gerichtsverfahren der zuständigen Militärbehörde anzugehen. Solche Rekruten werden gegebenenfalls nicht eher eingezogen, als bis die Strafsache einschließend der Strafvollstreckung erledigt ist. Unterlassen sie die rechtzeitige Anzeige, so werden sie bei einer gegen sie erfolgenden Beurteilung behufs Verhütung der Strafe wieder entlassen, gleichviel wie lange sie alsdann bereits gedient haben. Im nächsten Jahre werden sie alsdann erneut ausgehoben, ohne daß ihnen die vorausgegangene Dienstzeit angerechnet wird.

— Die Obsternteausichten in der Provinz Sachsen, dem Herzogtum Anhalt und Gotha

gestalten sich nach den Berichten an die Obsteraufnahmestelle bei der Halle'schen Landwirtschaftskammer also: Die geringe Aufsernte wird durch den starken Befall von Obstmaden noch mehr herabgesetzt. Birnen bringen einen mäßigen, feilenweise einen guten Ertrag, die Früchte sind infolge der starken Regenfälle gut ausgebildet. Pfäunen (Zweifelh) liefern eine ziemlich gute Ernte im Kreise Zeitz, Weisensels, Naumburg a. S., Langensalza und im Unstrutale, im allgemeinen hat sich der Befall durch herausgewachsen. Für Walrus und Duitte sind die Ausichten in einigen Gegenden gut, in anderen nur mittel.

g. Zur Kartoffelernte. Der letzte Sonntag war für die Arbeiterbevölkerung auf dem Lande ein Hauptverdiensttag und der kommende wird die Fortsetzung sein. Dilt es doch, das Brot der Ärmern, die Kartoffeln, auszuheben und unter Dach und Fach zu bringen. Auf Nachfeldern und Eigentum wimmelle es daher von Menschen. Während die Erntearbeiter fleißig mit Karst und Spaten baukneten, war die jüngere Generation eifrig bemüht, die freigelegten Knollen zu sammeln und in Säden unterzubringen. Der Ausfall der Kartoffelernte ist ein befriedigender, indem die anfänglich befürchtete Fäulnis zwar hier und da auftritt, aber nicht in einem so hohen Maße, als man bei der fortwährenden Nässe annehmen durfte und es auch hierbei wieder auf die Sorten ankommt, von denen die eine sich mehr, die andere weniger widerstandsfähig zeigt. Die Knollen sammeln gut und sind auch von ziemlicher Größe. Der ärmere Mann kann daher wieder froher in die Zukunft und auf den kommenden Winter blicken, hat er doch Brot gelernt und kann sich auch ein Vorkornvieh füttern, von dem nur zu wünschen wäre, daß bald eine annehmbare Preislage im Ein- und Verkauf eintreten möchte.

— Von einem mit großen leeren Häffern beladenen Wagen stürzte am Montag nachmittag auf dem Stadtdamme ein solches herab und fiel dicht vor einem Straßenpassanten unter donnerndem Gepolter auf das Pflaster. Der nicht wenig erschrockene Mann ging raschenents davon, während der unvorsichtige Rosslenker, der seine lockere Kabung in keiner Weise befestigt hatte, auch noch das große Wort führte.

Hus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

S. Leuna, 17. Sept. Im Beisein der Herren Landrat Graf v. Hausoville, Geh. Baurat Weisner, Regierungsrat von Rohrscheidt und des Schulvorstandes wurde heute der neue Schulbau besichtigt und abgenommen. Es waren keine besonderen Ausstellungen zu machen. Nur die komisch wirkende, nach der Straße, statt nach dem Hofe zu führende Türe des Waschklosets neben der Hausstiege rief Fremden und eine lebhaftige Debatte hervor. Da sie aber einmal da ist, wird sie wohl auch da bleiben, trotzdem die Fassade nun eine nicht zu verneinende Auffrischung mit gewissen, auf allen Bahnhöfen sich findenden Häusern hat, die auch immer mit zwei Türen versehen sind. Was die Ausschmückungen fehlen. Wir fürchten, daß nicht nur der vorüberziehende Wanderer den Kopf schütteln wird, sondern auch die künftigen Bewohner sich die langen Winterabende die Zeit mit der Lösung des Rätsels vertreiben werden, welche tiefgründigen Gründe wohl zu dieser Einrichtung geführt haben mögen.

L. Knopendorf, 18. Sept. In einer der letzten Nächte ist in dem etwas isoliert gelegenen Wärreraum des hiesigen Eisenbahnhaltepunktes abermals ein Einbruch verübt worden. Es ist dies im Laufe der Jahre schon wiederholt der Fall gewesen und darauf hin hat sich die königliche Eisenbahnverwaltung veranlaßt gesehen, die als notwendig sich erweisenden Sicherheitvorkehrungen zu treffen. Aber trotzdem ist es dem Diebe gelungen, die doppelt verschlossene Türe zu öffnen und dem Innern angebrachten Schrank, welcher alkoholische Getränke und Zigarren enthielt, zu erbrechen. In recht bescheidener Weise hat er sich aber diesmal nur mit einigen Zigarren begnügt, während er alles übrige gänzlich unberührt ließ. Vielleicht hat er eben nur einmal zeigen wollen, daß er zum Trotz aller getroffenen Vorkehrungen, doch sich den Eingang zu verschaffen weiß. Aus letzterem Umstände scheint denn auch mit einiger Sicherheit hervorzugehen, daß hier ein mit Diebstahlsdienlichkeit verfehlter Einbrecher — und wahrscheinlich in allen Fällen ein und derselbe — sein listiges Gewerbe treibt. Gravierende Verdachtsmomente weisen schon vor Jahren einmal nach einer bestimmten Richtung hin, doch ist es bisher noch nicht gelungen, den dreiften Spürhahn bei seiner nächtlichen Arbeit aufzufassen.

g. Burgliebenau, 18. Sept. Die Reiber, jene gefährlichen Fischräuber, kommen im hiesigen Muellengrund heuer ziemlich häufig vor; in den letzten Jahren traten sie nur vereinzelt auf, da die wasser- und fischreichen Lachen bei der herrschenden Dürre vielfach ausgetrocknet waren und der Fischbestand so gut wie vernichtet war. Erst durch die künftige Ueberflutung haben die Lachen erneute Wasserzufuhr



und somit auch wieder fische erhalten, sodas den Nahrung wieder willkommene Beute winkt. Die Reiber vernachlässigen der Fischerei erheblichen Schaden, sodas auch eine Räumung für einen erlegten Vogel geplant wird.

h. Braunschweig, 18. Sept. Die nun schon seit Anfang Juli d. J. in Anging genommene Bohrungen nach Kohle in hiesiger Gegend zeigen ein außerordentlich günstiges Resultat. Die meisten Bohrlöcher beweisen, das unter Deckgebirge von nur geringer Mächtigkeit gewaltige Kohlenmassen liegen. Jetzt werden Bohrlöcher in Entfernungen von nur 100 m angelegt, um ganz gewisse Schlufsergebnisse zu erzielen. Die Gröfzung des Schachtes, der einen großen wissenschaftlichen Umfassung in unserm Dörfchen hervorruft, wird, scheint demnach nicht lange mehr auf sich warten zu lassen.

*** Mücheln, 18. Sept.** Die von Sr. Majestät dem Kaiser dem hiesigen Landwehrverein verliehene Fahnenfische wurde am Sonntag durch Herrn Landrat von Heldorff dem Vereine feierlich überreicht. Zu der Ueberreichung waren 11 Kriegereine aus der Umgegend erschienen, die Stadt war festlich geschmückt. Nach der Ueberreichung fand auf dem Markte Parade sämtlicher Kriegereine und ein Umzug durch die Straßen statt. Abends war Ball im Schützenhause.

§ Lügen, 19. Sept. Sonnabend in der Mittagsstunde jagten der Zimmermann Wendisch aus Köthen und der Fleischermeister Schumann aus Kleinengsdorf gemeinschaftlich auf Gaizer Reir für den in Lügen wohnenden Jäger hiesiger Jagd. Beim Absuchen eines Rüdenfeldes lag ein Rehkuh auf; Wendisch legte an und ging mit dem Gewehre dem feindlich fliegenden Huhne nach. Der sonst sichere und bedachtsame Schütze wurde wahrscheinlich durch das Sonnenlicht getäuscht, denn er schoß, als das Gewehr zugleich auf den kaum 20 Schritte entfernten Schumann gerichtet war, die volle Schrotladung in die Gesicht erhitte. Da die Schrotkörner auch in die Augen gelangten sind und der Schwerverwundete nicht mehr sehen kann, befürchtet man, das er dauernd sein Augenlicht verlieren hat. Auf Anordnung eines sofort herbeigeeilten Arztes wurde der Unglückliche jedoch in die Klinik nach Leipzig gefahren.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 19. Sept.: Jemlich trübes Wetter mit Regen. Der im Süden ergiebiger, im Norden weniger bedeutend ist. Nacht wärmer, Tag etwas kühler als am 19. Sept. 21. Sept.: Vorberichter wolkig bis trübes, ziemlich kaltes Wetter mit Regen.

Gerichtsverhandlungen.

— Die Mördermorde in Hannover vor dem Schwurgerichte. Vor dem Schwurgerichte in Hannover wird nunmehr die Bede der grauenhafte Mord an der fünfjährigen Emma Schäfer seine gerichtliche Sühne finden, der im April d. J. west über Hannover hinaus in großes Aufsehen erregte. Am Montag begannen die Verhandlungen. Der Zeughelfer ist folgender: Die Mörderin verhandelt am Montag, den 10. April, das fünfjährige Mädchen Emma der Ehefrau Jäger Schäfer. Erst am Dienstag morgen, als die Kriminalpolizei sich mit dem Verhinderung des Kindes befahte, wurden Stimmen laut, das das Kind von dem dem Tunde ergebenden Hofschaffner Claus Bütcher an sich gelockt und zum Teil in den Keller verscharrt, zum Teil auf die Bodenrampe geworfen. Bütcher gelang die Tat umzumunden ein. Sein Hausarzt, der Schuhmacher Paul, bei dem Bütcher wohnt, soll nach seiner Aussage ihm das Kind zugeführt haben. Bütcher hat sich dann an dem Kinde unzüchtig verhalten, es auf den Fußboden geworfen und ihm mit dem Zehnenmesser den Hals abgeschliffen. Darauf will er mit dem Zehnenmesser den Körper, die Arme, Beine und den Kopf abgehakt und diese Teile in Papier gewickelt in das Feuer geworfen haben. Bei der Vernehmung ist das Feuer genossen haben. Als der Versuch zu hart wurde, hat er die Stiche dem Feuer entzogen, um sie anderweitig zu vernichten. Schuhmacher Paul gibt zu, Stillschleppverbrechen an dem Mädchen begangen zu haben, weil aber von dem Morte nichts wissen.

— Die Nachforschungen der Polizei zeitigen jedoch noch ein überraschendes weiteres Ereignis: Zum Keller des verhafteten Mörder Bütcher, etwa 40 Zentimeter tief unter der Erde, wurde die noch erhaltene Leiche der am 18. August 1901 hienorts verstorbenen Ehefrau Schäfer gefunden. Zuerst wurde ein menschlicher Knochen, anschließend ein Brustknochen, zutage gefördert. Bei weiteren Nachforschungen fand man den Leichnam in voller Keilung, so das jeder Zweifel an der Identität der kleinen Ehefrau ausgeschlossen ist. Auf Grund dieses Fundes unterliegt es kaum einem Zweifel, das die Ehefrau gleichfalls einem verabschiedungswürdigen Verbrechen der Verhafteten Paul Opfer fiel. Weitere Ermittlungen machen es wahrscheinlich, das die beiden Mörder in den letzten Jahren außer der Frau noch zwei andere Kinder verabschiedet haben. Während man Bütcher behauptet, das der Schuhmacher Paul der Mörder der Ehefrau Schäfer sei, und das er gesehen habe, wie Paul die Leiche im Keller vergraben habe, behauptet Paul alles und macht überhaupt keine Aussagen. Es wird somit zum großen Teil ein Unschuldigenverdict zu führen sein, denn die Anklage erweist sich auch auf den Fall der kleinen Emma und es fragt sich eigentlich im wesentlichen nur, vor von den beiden die befristete Ermordung auf dem Gewissen hat.

Auch sonst haben die beiden Verbrecher noch ein ganzes Sünderregister auf dem Kerkhof. So wurde im September 1904 im Müchlinger Holz bei Hannover ein scheinbares Verbrechen an einem Knaben verübt, welches ebenfalls Bütcher und Paul zur Last gelegt wird. Beide sind inzwischen auf schon wegen Stillschleppverbrechen und ähnlicher Verbrechen zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt worden. Die Verhandlung der beiden jetzt unter Anklage gestellten Fälle Schir und Gajel wird mehrere Tage beanspruchen. Zum Teil blühte die Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Inzwischen sind rund 100 Zeugen geladen.

3m Wiederholungsstrafverfahren. Die Freizeiger wurde von dem Kriegsrichter in Kiel der vor zwei Jahren in Dänien wegen räuberischen Angriffs auf Dorsgefische zu 25 Monaten Gefängnis verurteilte Torpedobojer Lenborf. Die Freizeiger erzielte, weil Gefährlichkeit nachgewiesen wurde. Wegen Soldatenmissethandlung und vor schriftsmäßiger Behandlung Untergebenen waren am Freitag der Sergeant Beder und der Obergeleitete Gleszer von Artillerie-Regiment Nr. 15 vor dem Kriegsrichter in Rhon angeklagt. Die Weisensanahme ergab, das die den Angeklagten Vorwürfe und Vorwürfe verlegt und die Finger geschlagen haben. Besonders hat Gleszer die Schuld daran getragen, unter diesen Umständen dürfen ihm die sämtlichen Vorwürfe abgeurteilt werden. ...

Vermischtes.

* „Maffueura“ Die „Frankf. W.“ erzählt: Als der Kaiser am Mittwoch v. M. in einem Wagen in die Frühfrüchte, unterrichtet die kaiserlichen Prinzen die Zwetschgenbäume auf den Kerkhof der Justiz. Der Kaiser verhängte lächeln über jeden der Büchsenbäume eine Buße von 10 M., um die „Stumpfheit des Maffueura“ zu ahnden. Der Gartenbesitzer, ein hiesiger Mann, meinte daraufhin trocken, unter diesen Umständen dürfen ihm die sämtlichen Zwetschgen abgeurteilt werden. ...

* „Präsident Roosevelt und die Opfer des Erdbebens.“ Präsident Roosevelt stiftete 25000 Fr. zur Unterstützung der Opfer des Erdbebens in Italien. ...

* „Frauenmord in New York.“ Ein schmerzliches Verbrechen ist in New York verübt worden. Eine junge Deutsche namens „Gris Schreiner“ ist am Montag ermordet worden. Die Leiche wurde an einer einsamen Stelle in einem Walde bei New York aufgefunden. Spuren eines Kampfes waren auf der Fundstelle nicht sichtbar. Der Mord ist augenscheinlich ermordet verübt worden, und dann hat der Mörder die Leiche nach der Fundstelle geschleppt. Die Autopsie ergab, das die Ermordete vergewaltigt und mit einer handharen Kraft durch Aufdrücken einer Hand auf den Mund erstickt worden ist.

* „Feuersbrunn.“ Gleimig, 18. Sept. Nach einer Meldung des „Oberhessischen Anzeigers“ brach im Dorfe Wilschönig gestern Nachmittag ein Feuer aus, das 19 mit der Ernte gefüllte Scheunen verbrannte. Die Wölbhäuser blieben von Feuer verschont, auch sind weder Menschen noch Tiere umgekommen. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

* „Ein tödlicher Raubüberfall“ wurde in Jülich mitten im Sandwäldchen unternommen, in welchem sich eine Anzahl Adenlokale befindet. Gerade als der größte Verkehr herrschte, trat ein junger Italiener in einem dort befindlichen Herrenladen, der neben dem Telegraphenbureau des Bahnhofes gelegen ist. Dort stand er einen Messer die Inhaberin des Ladens nieder. Das Messer drang der Unglücklichen 7 cm tief in den Kopf. Die Frau wurde trotz noch in die Handhülle des Bandhofs gelangt. Zwei elten auf ihre glückliche Hunderte herbei. Sie lösten den raubentführten Mörder und hielten ihn in erbarungsliefer Weise. Die Frau liegt schwer verwundet im Hospital. Der verhaftete Täter verweigert jede Auskunft; er verhaftet jetzt den Waffensammler zu sitzen.

* „Die Cholera.“ Vom 16. bis 17. September sind im preussischen Staat 10 doleraverdächtige Erkrankungen und 5 Todesfälle, vom 17. bis 18. mittags weitere 3 doleraverdächtige Erkrankungen und 1 Todesfall an Cholera amtlich gemeldet worden. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 202 Erkrankungen, von denen 75 tödlich endigten. Zur Bekämpfung der Cholera verhängt der Reichsanwalt für das Reichsgebiet eine neue landesweite Anordnung erlassen, durch die den städtischen und Landgemeinden, welche nicht Angehörige des Deutschen Reiches sind, das Verlassen der Holzstraßen und Betteten der Ufer und Uferhöfen anzuhalten ist. Die Holzstraßen und Uferhöfen sollen vor jeder Fahrt ein Flecken dürfen bei bestimmten Reinigungsstellen an Ufer, die durch rote Fahnen kenntlich gemacht sind, an Land gehen, um Einkäufe von Lebensmittel zu bezeugen und Trinkwasser in Empfang zu nehmen. An dem preussischen Grenzland der Weichsel und an der Elbe sind 24 solcher Reinigungsstellen eingerichtet worden. Ein längerer Aufenthalt der Passanten an den Reinigungsstellen ist verboten.

* „Ein scharer Schuß im Mark.“ Ein tödlich verlaufener Unfall ereignete sich im Wandergelände zwischen Schwanzelb-Stein- und Waburg bei einer Gefechtsübung der 5. bayerischen Division. Der Sergeant Wabl von der 2. Kompanie des 1. Jägerregiments (Ingsollab) erhielt am gestrigen 17. September ein Verwundungswunde durch einen scharen Schuß; die Kugel durchschlug den Magen und die Leber des Gefreiten. Schwerverwundet wurde der Bedauernswerte dem Krankenhanse in Waburg zugeführt, wo er bald darauf starb. Das Verbrechen wurde sofort aufgebrochen und eine strenge Untersuchung des Missethats Vorfalls angedeutet.

* „Brandunglück.“ Göttingen, 18. Sept. In Mainzholzen brannte das Anwesen des Bauwärters Herold nieder, nachdem dieser die Vorbereitungen zur Hochzeit seiner Tochter getroffen hatte. Aus Veranlassung darüber erkrankte sich seine Ehefrau in einem Brunnen.

* „Ergiebige Umstände bei einem Todesfälle.“ Aus Budapest wird berichtet: Mittwoch vormittag ereignete sich hier ein in jeder Beziehung ungewöhnlicher Fall. Ein 19-jähriges Mädchen, Julie Keller, die Tochter eines Kaufmanns, war gestorben und man hatte den Leichnam in der Wohnung ihrer Eltern aufgefunden. Der Sarg war über und über mit Kränzen bedeckt. Als man die Kränze an die Bahre anquähte, sangen die Kränze Feuer, und eben man sich bester verloh, hatte das Feuer auch den Sarg ergriffen, so das der in demselben geborgene Leichnam verbrannte. Das unge-

an Ungeheuer-Schuldhaft verstorbenen Mädchen war die Braut eines Professorschubanden namens Alexander Szabo gewesen. Der Verlobte nahm sich den Tod seiner jungen Braut so sehr zu Herzen, das er sich im Hofgarten eine Kugel durch den Kopf jagte und sofort tot blieb.

* „(Zerschlag).“ Die Arbeiterin Vera Herzog aus der Gegend von Berlin wurde von ihrem Ehemann im Verlaufe von Eirechtigkeiten erschlagen. Der 27-jährige Ehemann, ein Glasbläser, stellte sich hienach selbst der Polizei, wo er in Haft behalten wurde.

* „(Auf dem Schaffot ein Geständnis abgelegt).“ hat der wegen Vatermords in München hingerichtete 20-jährige Verhaftete Wilhelm Madyl aus Wittenberg (Kr. Ebersburg). Auf der Richtstätte erklärte er, seinen Vater (Kr. Ebersburg und Ueberlegung auf der Entzweiung erschaffen zu haben.

* „(Das Erdbeben in Italien).“ Reggio di Calabria, 18. Sept. Heute nacht kamen wieder mehrere starke Erdbeben vor, die eine Panik verursachten. Nachrichten über den angelegten Schaden in den Provinzen Catanzaro und Cosenza befehlen, das das Telegraphenbureau in Cosenza eingestellt ist; die Beamten retteten sich durch die Flucht. — Monteleone, (Calabrien), 18. Sept. Hier kam ein starker Erdböhr vor, der eine Panik verursachte. Auch aus Trieste, Provinz Catanzaro, wird ein Erdböhr gemeldet.

* „Die Ueberführung von Manen in Spanien.“ Die Eisenbahnverkehr bei Catanzaro, Provinz Cosenza, unterbrochen und die Zentrallinie an mehreren Punkten vom Verkehr abgelehnt. Die Ebene bei Murcia steht unter Wasser; der Schaden ist bedeutend.

* „(Geraubtes Kind).“ Zu Koffschied wurde, so wird aus Baden gemeldet, ein eifriges Mädchen über die Grenze verschleppt. Dieser war eine Spur des Kindes, das seit acht Tagen vermisst ist, nicht aufzufinden.

* „(Ein verhafteter Mädchenhändler)“ wurde von der Berliner Kriminalpolizei auf dem Potsdamer Bahnhof verhaftet. Unter der Maske eines Weisen für ein Mädchen geschickt hatte der aus Cincinnati stammende Herr Kolthar in Deutschland operiert. Die Polizei fand ihn bereits seit längerer Zeit auf dem Mann. Als er nun in Begleitung eines jungen Mädchens auf dem Potsdamer Bahnhof Hofahrt machte, wurde er verhaftet.

* „(Mittlung aus Genoa).“ Die Verkehrsstation Belgoland der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 17. d. M. sind von der hier gestrandeten norwegischen Gasse „Bera Maria“ drei Personen durch das Rettungsboot „Dana“ der Station gerettet.

* „(Bei einer Automobilunfall).“ dem sogenannten „Monte-Carlo-Strassen“, in Carpentras, Dep. Vaucluse, nach am Sonntag ein Wagen zwei Kilometer vor Carpentras gegen ein Hindernis und stürzte um. Von den Insassen wurde der Mannhelfer Colomb schwer, ein Metzger leicht verletzt. Der Photograph eines Pariser Illustrierten Blattes wurde getötet.

* „(Wieder ein Luftmord).“ Gelsenkirchen, 18. September. Spielende Kinder fanden gestern nachmittag auf dem Spielplatz eines Hauses der Bismarckstraße in Gelsenkirchen die noch warme Leiche der achtjährigen Maria, Tochter des Bergmanns Kajnski. Das Kind wurde durch einen unbekanntem Mörder durch Verwundungen an der Stirn und im Gesicht getötet und erschossen. Nachdem dieser ein Stillschleppverbrechen an ihm begangen hatte.

* „(Unter dem Verdachte des Giftmordes verhaftet).“ Berlin, 18. Sept. Unter dem Verdachte, seine Geliebte, die Buchhalterin Martha Wolf, vergiftet zu haben, wurde der 21-jährige Schlosser Max Grundmann, verhaftet worden.

* „(Explosion).“ Paris, 18. Sept. In der Gassenhülle Fabrik Wapp fand heute eine Explosion statt, durch die 2 Personen getötet und 4 schwer verletzt wurden.

* „(Bei Begehung des Monte Carlo)“ vertrieben sich der Rittmeister Laurent und drei Träger insolge eingetretener Notwendigkeit und mussten 36 Stunden lang ohne Nahrung in einer Höhe von 4000 Metern zubringen. Eine Rettungs-expedition fand Laurento tot, die anderen fünf ertrugen auf.

* „(Ein bureaukratisches Verbrechen)“ hat sich die badenische Deutschkommision gelistet. Nach einer Meldung des „Frankf. Anz.“ aus Offenbach in Baden wurde dort einem Beamten ein Scheinurteil des Hofbergers des Verdienstfiskus des bayerischen Königs verlesen. Das Verbrechen an der Sache ist nun, das der Beamte bereits diese Auszeichnung vor drei Jahren erhalten hat.

* „(Durch ausstehende Gasse erstickt)“ wurde die 27-jährige Frau des Expedienten Paul Brandt aus der Gasse Nr. 75 zu Mühlberg bei Berlin, Frau W. mit mittleren an Schwindelkrankheiten. Bei dem letzten besorgten Notfall hatte sie an Gasthof hinter und war beunruhigt zu Boden geknien. Als ihr der Ehemann die Wohnung betrat, fand er die Leiche vollständig mit Gas angefüllt und neben dem Herde lag seine Frau leblos auf dem Boden. Der Mann des Gasthofers stand offen. Wiederbelebungsversuche waren vergeblich.

* „(Sagdeut).“ „Ist sicher Mann, ist diese Feder alles, was du von der Jagd heimbringst?“ — „Ja, alles! Aber ich bitte dich, Kind, wir waren pauszig Teilnehmer und lassen zusammen eine — Ente ... und da kam auf jeden nicht mehr!“

Neueste Nachrichten.

Dresden, 19. Sept. Der König hat sich gestern früh mit Sonderzug nach Jschovpaum zum Wandler des 19. Korps begeben. Bis nächsten Mittwoch nimmt der König auf Schloss Erdmannsdorf Quartier.

Gödingburg, 19. Sept. Der König von England hielt gestern Parade über 40000 schottische Freiwillige ab. Etwa 30000 Zuschauer waren zugegen.

Petersburg, 19. Sept. Gegenüber der aus Washington eingegangenen Nachricht, Präsident Roosevelt habe die Absicht, eine zweite Friedenskonferenz in Haag zu berufen, erklärt die Petersburger Telegraphenagentur aus guter Quelle, das die russische Regierung sich mit der Absicht trägt, sich an die fremden Mächte zu derselben Zweck zu wenden, und das Präsident Roosevelt diesem Schritt sehr sympathisch gegenübersteht, da er einlebe, das die Anregung hierzu dem Kaiser von Russland als Veranlasser der Friedenskonferenz in Haag zuzuführen.



Tiflis, 19. Sept. Fünf Dnabusse, die mit armenischen Flüchtlingen aus Schuscha gefüllt waren, wurden in der Nacht von Zarenen angegriffen, die die Mehrzahl der Männer ermordeten und die Frauen in die Gefangenschaft schleppten. — Die Direktion der großen Gefangenschaft in Kadal hat den General Schirine um Entsendung von Kosaken, da ihre Gegend von bewaffneten Tatarenbanden umringt ist, die das Leben ihrer Angehörigen bedrohen. Trotzdem mag man aber nicht, Waffen unter die Arbeiter zu ihrer Verteidigung zu verteilen.

Kutais, 19. Sept. Eine Menge von ungefähr 2000 Personen griff gestern nachts einen Wagen mit Gefangenen auf der Station Wofschan an. Zahlreiche Angreifer wurden getötet oder verletzt; auch von der Bedeckung des Zuges fielen einige Mann.

Madonost, 19. Sept. Der japanische Admiral Kataga hat mit den Schiffen „Idzumi“ und „Suma“ am 12. d. M. Petropawlowsk beschossen und die Gebäude am Leuchtturm und andere zerstört. Der Feind plünderte die Pulvermagazine, löste eine Minala Vieh und nahm der Bevölkerung die feuerwaffen weg. Der Bezirkschef suchte sich mit den Frauen, den Kindern und der Saatkasse in das Innere. Das amerikanische Schiff „Australia“, gehortet von der Handels- und Industrie-Gesellschaft

Kamtschatka, wurde von den Japanern im Hafen genommen. Geleitet oder verwundet wurde niemand. Die Häfen Man und Dschost wurden ebenfalls zerstört. — Diese verpatete feigerische Aktion ist natürlich nur dadurch zu erklären, daß die Nachricht vom Friedensschluss dem japanischen Schwadron an der Kamtschatka-Büste bisher noch nicht übermittelt werden konnte, und es ist wohl zu erwarten, daß der Zwischenfall ohne weiteres beigelegt werden wird.

Cozenza, 19. Sept. Infolge eines harten Erdbebens führten gestern in mehreren Dörfern Häuser ein. Es ist jedoch niemand verletzt worden. In San Pietro ereignete sich ein Erdstöß während der Anwesenheit des Ministers Ferraris. Die erschütterte Bevölkerung floh. In Maritano fand ein großer Erdbeben statt. Dabei stürzte ein Berg ins Tal und zerstörte mehrere Gebäude. In Sambrone (Bez. Monteleone) wurde ein Bauer, der vor neun Tagen verschüttet worden war, noch lebend ans Tageslicht befördert. In Sirobboli dauert der Ausbruch fort. Sieltin, 19. Sept. In Gütrow sind zwei Personen an cholera verdächtigen Erscheinungen gestorben. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Infolge dessen sind auf Anordnung des Generalarztes des II. Armeekorps die in Gütrow einquartierten gewissen Mannschaften vom Dragoner-Regiment Nr. 12 sofort aus dem Truppenverband

ausgeschieden und in der Arkower Baracken isoliert worden.

Rein-Dorf, 19. Sept. Innerhalb der Stadt auf der Grand Central-Eisenbahn erlittige gestern ein Zug infolge falscher Weichenstellung. Eine Person wurde getötet, hundert wurden verletzt.

Waren- und Produktensätze

Berlin, 18. Sept. Weizen 1000 kg Sept. 183,50, Okt. 170,50, Dez. 174,50. Roggen 1000 kg Sept. 162,25, Okt. 154,00, Dez. 156,00. Hafer 1000 kg Sept. 139,50, Dez. 143,00. Weizen 1000 kg runder loco Sept. 130,50, Dez. 126,00. Weizen 1000 kg runder 43,70, Dez. 49,00, Mai 48,50. Die Preisänderung des russischen Weizenausfuhrvertrags sowie die weitere Verschärfung des indischen Rationierungsgesetzes haben bei vermehrtem Bedarf der Weizen- und Mähdler heute sehr festen Markt bei anziehenden Preisen für alle Artikel veranlaßt. Weizen 3/4 Markt, Roggen 1/4-2 Markt höher. Hafer und Weizen fest, Mähdler fest.

Reklameteil.

Sparsame Hausfrauen sehen nicht allein auf große Ausgiebigkeit eines Kinderbettstells, sondern sie achten auch darauf, daß es die Kinder gut erzieht und genau von denselben genommen wird. Sehr ausgiebig, d. h. billig im Gebrauch ist Kautsch Kinderbett, welches als billige Saube — I. Es ist auf 1/4 Meter Breite — gegeben wird. Dasselbe erzieht nicht nur die Kinder sehr gut, sondern es verhindert auch nach Möglichkeit das Auftreten von Magen- und Darmkrankheiten

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung

Familien-Nachrichten.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager **Albert Vöffe** nach längerem schweren Leiden in seinem vollendeten 50. Lebensjahre Montag Abend 10 Uhr sanft entschliefen ist. Das gegen tieferrichtend ist die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 4 Uhr von Sanktstraße 9 aus statt.

Dank.

Für die Beweise der Liebe und Teilnahme beim Ableben und Begräbnis unseres teuren Dahingeshiedenen, des Hirtlermeisters **Albert Pontel**.

Sagen Allen tiefgefühltesten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen **Gustav Pontel**, Hirtlermeister.

Dankagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes Kurt bewiesene Teilnahme sagt Allen herzlichsten Dank die trauernde Familie **Mangold**.

Die Heilige der in der Gemeinde Merseburg wohnhaften Personen, welche zu dem Ante eines Schöpfens oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 20. d. M. ab eine Woche lang im Kommunalbüro zur Einsicht aus.

Merseburg, den 18. September 1905.

Der Waghirt.

Der im Jahre 1879 verlebende Herr **Karl Knüttig** hat der Stadtgemeinde Merseburg als „Jubiläumlichen Stipendienfonds“ ein Kapital von 6000 Mark vermacht, dessen Zinsen alljährlich am 22. November an einen oder zwei Schüler der Prima, Sekunda oder Tertia des hiesigen Gymnasiums unter der Bezeichnung „Jubiläumliches Stipendium“ verteilt werden sollen. Das Stipendium darf nur an fähige und fleißige Schüler, welche Eide hiesiger Handwerker, Stüttern oder Unterbeamten sind, und auf je lange vertehen werden, als der Stipendiat das hiesige Gymnasium und nach bestandener Maturantens-Examen eine Universtität oder eine Akademie besucht, jedenfalls aber nicht länger als auf sechs Schul- und vier Universtitätsjahre. Geeignete Bewerber wollen sich unter Befügung entsprechender Zeugnisse bei uns melden. Merseburg, den 15. September 1905.

Feldgrundstücks-Verkauf.

Sonnabend den 23. Sept. d. J., von nachmittags 5 Uhr ab, werde ich im **Guthofe „zum schwarzen Hahn“** zu Güntersdorf einen in der Nähe Güntersdorf (Langes Feld) **Feldplan** von circa 10 Morgen öffentlich meistbietend nach den vor der Versteigerung bekannt gegebenen Bedingungen verkaufen. Der Verkauf des Feldes wird in Parzellen zu je 2 Morgen oder auch im ganzen stattfinden. Näheres zu erlangen beim Viehhändler **Weyer** zu Hühnerberg. Sachsburg, den 15. September 1905. **Müller**, Auktionator.

Pferde-Verkauf.

Es sind noch zwei Pferde im **„Thüringer Hof“** zum Verkauf. **Reissauer**.

Lichtbad Helios.

In meiner Anstalt ist ein weiterer Lichtbapparat zur Aufstellung gebracht worden.

Beweis

dafür, daß die Lichtbäder zu Kurz- und Heilzwecken in allen Kreislagen gute Wirkung finden.

Elegant und sauber

mit den neuesten Apparaten versehen, benützen sich **Diät, Elektr., Vegetar., Nüchternmadel, Kräuter-, Bienenbäder, Verkräftungen, Wessagen, Zähl-, und Zerkuren** erfolgreich bei **Rheumatismus, Schiela, Gicht, Nervenleiden, Herz-, Magen-, Darm-, Blasen- und Geschlechtsleiden** (selbst veranlt), **ohre, Stenosen, Schilddrüse** u.

Möbel-Ausstattungen
sowie einzelne Möbel in größter Auswahl empfohlen
E. Bernhardt, Markt 26. **W. Borsdorff, Schmalstraße 27.**

Dampf- und Warmbad

Das **Dampf- und Warmbad** am **Seuerstr. 4** Eine Badetur sollte nicht auf das nächste Jahr verschoben werden, denn je eher eine Krankheit behandelt wird, desto eher heilt sie aus. Meine Anstalt ist spezial für

Herbst- u. Winterkur

angeordnet. Zentralheizung in sämtlichen Lokalen, elektrischer Wasserkreislauf, **Wasserkur, Auf- u. abwärts, Säuer- Medizinische Bäder** in allen Formen. **Sand- und Vibrationsmassage.** **Vorzügliche Heilerfolge. Bei jeder stantlich geprüft. Prognose gratis u. franco.**

Vertiefkürigungen und Abschriften

aller Art, mittels Schreibmaschine, fertig schnell und sauber

Franz Seyffert, Merseburg.

Allein-Vertrieb der **Smith Premier-Schreibmaschine, Vervielfältigungsapparate, Kontor-Utensilien.**

3 überzählige Pferde

(zu leichter Arbeit zu gebrauchen) zu verkaufen

Gutsverwaltung **Carl Berger, Merseburg, Halleischestraße Nr. 40.**

Ein Wohnhaus

ist per 1. April 1906 im ganzen zu vermieten, oder auch geteilt, in Wohnungen von 240 bis 330 Mk. per anno.

Näheres **Reinmarktstr. 2, portiere.**

Wichtige Speisekartoffeln, Salat (Auguster), sowie Speise-fürbis hat billigt abzugeben.

Kurb.

(hat neu) zu verkaufen **Reinmarktstr. 2.**

Ein Handwagen

zu verkaufen **Reinmarktstr. 2.**

Neue Kinderbettstelle und gute Bett

unzugshalter billig zu verkaufen **Witterstraße 12 a.**

Gebrauchter Stuben-Hochofen und ein Kanonenofen

zu verkaufen **Bismarckstr. 1, beim Hausbesitzer Mann.**

Ein großer Kochofen

(Etagenofen) preiswert zu verkaufen **Wendaustraße 4 a.**

Wohnhaus mit Garten

Neuerbautes, oder im Bau begriffenes, gut verzinsbares **Wohnhaus mit Garten** wird zu kaufen gesucht. **Hilf mit genauen Angaben unter N N 200** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

I. Etage

Poststraße 8 a., 6 Zimmer, Bodentisch, 2 Kammern, Küche, Keller und Zubehör, zu Mietzweck oder früher zu beziehen. **H. Wärrner.**

Näheres Logis an junge Leute oder einzelne Dame zu vermieten **Markt 36.**

Fortzugshaber ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. z., zum 1. Okt. z. beziehen zu erl. i. d. Exped. d. Bl. Wohnung zu vermieten

Koonstraße 4.

Markt 13 schon gelegene Part.-Wohnung mit Vorgarten 1. Januar zu beziehen. Preis 500 Mk. **Auskunft: Zeinstraße 3.**

Ein **Wohnmannswohnung** zu vermieten, 1. Oktober oder Neujahr zu beziehen. Zu erfragen **Halleischestr. 40, 2 Tr.**

Stube und Kammer an einzelne Dame zu vermieten und möglichst zu beziehen. Näheres **Lauschastraße 16.**

Möbl. Wohnung zu vermieten **Breitstr. 20 II.**

Jünger Kaufmann sucht **möbliertes Zimmer** mit oder ohne Pension. Offerten mit Preisangabe unter **G O** an die Exped. d. Bl. erb.

Zum 1. Oktober **möbl. Zimmer mit Kabinett** event. unter Pension zu mieten gesucht. Offert. unter **L R** an die Exped. d. Bl.

Ein Logis im Preise von 40-45 Mk. wird zum 1. Januar zu mieten gesucht. Offert. unter **R T** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Januar von einer Familie eine Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern und allem Zubehör, in bestem Hause. Offert. unter **O K III** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Grundl. Wohnung, Küche und Zubehör, per 1. Oktober zu mieten gesucht. Offert. unter **19 S** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Keller zu vermieten **Ziefer Keller Nr. 4.**

Sachsen-Altenburg **Technikum Altenburg** Maschinenbau, Elektrotechnik, Programmschreiben, **Lehrerkonkurrenz**

Musgewürz

in Paketen a 15 u. 25 Pf. sowie ausgenommen. **Wih. Kieslich, Adler-Druckerei — Entenplan.**

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein **Beleg** der **Zeitung „Der Thüringer Hof“**, über die **Wahlverhältnisse** oder **Seitenanfertigung** der **Deutschen Zeitung** gebiete bei, worauf wir unsere Leser besonders hinweisen.

Beamtliche Redaktion, Druck und Verlag von **F. J. Köpfer** in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich,
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Helm,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Befehlsgeld.

Nr. 221.

Mittwoch den 20. September.

1905.

Eine gute Zeitung

muß, wenn sie Anspruch auf eine weite Verbreitung in Stadt und Land erheben will, vor allen Dingen **billig** und **reichhaltig** sein. Daß unser **6 mal wöchentlich** erscheinender

„Merseburger Correspondent“

diese Vorzüge in hohem Maße besitzt, beweist die **ständig wachsende Auflage**, durch die die Zeitung schon jetzt die **weiteste Verbreitung in Merseburg und Umgebung** erhält. Durch den bevorstehenden Quartalswechsel entsteht wiederum in vielen Familien das Verlangen nach einer Zeitung, die sie über alles Wissenswerte zuverlässig und schnell unterrichtet und ihnen durch reichhaltigen, belehrenden Text die langen Winterabende auszufüllen vermag. Allen diesen Ansprüchen wird unser „Merseburger Correspondent“ in jeder Weise gerecht. Eine sichere Verbindung mit einem Berliner Depeschensbureau ermöglicht es uns, unsere Leser über alle wichtigen Ereignisse schnellstens in Kenntnis zu setzen. Den größten Wert legen wir auf eine zuverlässige Berichterstattung aus der engeren Heimat und haben wir zu diesem Zwecke einen **Berichterstatterdienst** eingerichtet, wie ihn **keine zweite Zeitung** unseres Verbreitungsgebietes anzuweisen hat. Mitarbeiter aus fast allen Orten unseres Kreises berichten täglich über Geschehnisse aller Art, so daß unser „Merseburger Correspondent“ in dieser Hinsicht von keiner anderen Zeitung übertroffen wird. Unsere **wöchentlichen Gratisbeilagen:**

Illustriertes Sonntagsblatt mit Modezeitung und Landwirtschaftliche und Handelsbeilage

bieten in bisheriger Weise für Städter und Landmann interessanten Unterhaltungsstoff in Fülle und Fülle.

Der **Bezugspreis** ist dabei ein äußerst billiger und beträgt vierteljährlich bei Abholung von unseren Ausgabestellen 1 Mk., durch die Austräger in der Stadt und die Post bezogen 1,20 Mk., durch unsere Austräger auf dem Lande 1,50 Mk., und durch den Postboten 1,62 Mk.

Gratis erfolgt die Zusendung unseres Blattes bis zum 1. Oktober d. J. bei sofortiger Aufgabe der Bestellung. Indem wir zum Bezug unseres „Merseburger Correspondent“ ergebenst einladen, bitten wir unsere geehrten Leser um geneigte Empfehlung unseres Blattes in Freundes- und Bekanntenkreisen.

Redaktion und Verlag
des „Merseburger Correspondent“.

Die Reform

der Krankentassen-Gesetzgebung.

*. Daß eine Aenderung der Krankentassen-Gesetzgebung in der Richtung, wie sie von der Regierung bei Verabschiedung der Bergarbeiter-Gesetznovelle in Erwägung gezogen worden ist, tatsächlich im Werte

ist, wird auch von offiziöser Seite kaum noch bestritten. Nur scheint man sich über die Mittel, durch die die Herrschaft der Sozialdemokratie in den Krankentassen eingeschränkt werden soll, noch nicht ganz einig zu sein. Daß die Krankentassen vielfach zu Sammelpunkten sozialdemokratischer Propaganda gemacht werden, ist unleugbar, wie auch nicht bezweifelt werden kann, daß ein derartiger Mißbrauch der Krankentassen von den Gesetzgebern nicht vorausgesehen werden konnte, jedenfalls nicht gewollt worden ist. Es läßt sich ebenso wenig verkennen, daß ein großer Teil der Arbeitgeber und zwar auch solcher, denen man soziales Empfinden nicht absprechen kann, durch diese Entwicklung der Dinge der sozialpolitischen Gesetzgebung zum Teil entfremdet worden ist. Durch die Bestimmung des Gesetzes, daß die Arbeitgeber zu den Krankentassenbeiträgen ein Drittel, die Arbeitnehmer zwei Drittel zu leisten haben, haben in den großen häßlichen Krankentassen die Sozialdemokraten fast überall die Zweidrittelmehrheit erlangt und die Arbeitgeber aus der Verwaltung der Kasse vollständig herausgedrängt. Dieser Zustand mag vom sozialdemokratischen Klassenstandpunkt aus ein idealer sein, dem politischen Empfinden derer, die von einem verständnisvollen gemeinsamen Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine allmähliche Ausgleichung der sozialen Gegensätze erhoffen, entspricht er nicht. Bei den jetzigen Zuständen, die vielfach dahin geführt haben, daß in die leidenden Stellungen der Krankentassen zwar sehr gesinnungswichtige Genossen, aber Leute ohne jede geschäftliche Erfahrung und genauere Kenntnis des gewerblichen Lebens gelangt sind, fehlt es auch an jeder Gewähr für eine sachkundige Kontrolle der Verwaltung. Daß also Kautelen gegen einen Mißbrauch der unumschränkten Herrschaft der Sozialdemokratie in den Krankentassen wünschenswert sind, darüber dürfte bei keiner Partei — mit Ausnahme natürlich der Sozialdemokratie — kaum noch eine Meinungsverschiedenheit bestehen. Ueber die Wege, auf denen man zu diesem Ziel gelangen kann, wird man sich freilich weniger leicht verständigen können. In einem freitägigen Blatt, der „Barmer Zig.“, war dieser Tage — anscheinend von einer über die Entwicklung der Krankentassen ausgezeichnet unterrichteten Seite — eine Aenderung der Gesetzgebung nach der Richtung angeregt worden, daß die Geschäfte der Krankentassen, wie bei den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, einem Vorsitzenden übertragen werden, der keiner der beiden Parteien angehört. Das läßt sich hören, vorausgesetzt, daß ein allseitig befriedigender Ausgleich gegenüber dem bestehenden Gesetz gefunden wird. Eine rein mechanische Aenderung der Verteilung der Krankentassenbeiträge dergestalt, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer die gleichen Beiträge zu entrichten haben würden, kann selbstverständlich dabei nicht in Frage kommen, da die Arbeitgeber heute schon — und in manchen Industrien sicherlich nicht ohne eine gewisse Berechtigung — über die hohe Belastung durch die Sozialgesetzgebung klagen. Hierin liegt die Hauptschwierigkeit der Reform, die aber überwunden werden muß. Jedenfalls wird an dieser Stelle der Hebel angefaßt werden müssen, um es zu ermöglichen, daß in Zukunft auch die Arbeitgeber an der Verwaltung der Krankentassen beteiligt werden. Das liegt auch — aus den oben angegebenen Gründen — im wohlverstandenen Interesse der Arbeitnehmer.

Zur Fleischnot.

Die Enquete über die Fleischsteuerung verlangt nach dem „Berl. N. Nachr.“ von den Landwirtschaftskammern die Beantwortung folgender Fragen: 1. Ist seit der Viehzählung am 1. Dezember 1904 ein allgemeiner oder örtlicher Rückgang der Viehhaltung (insbesondere der Schweinehaltung) nach Zahl, Gewicht oder sonstiger Beschaffenheit zu beobachten? Diese Frage wurde in der Konferenz am 11. August zwar verneint, doch sind nähere Nach-

richten und Zahlenangaben erwünscht. 2. Entspricht dem Steigen der Fleischpreise ein Anziehen der Viehpreise? Und entsprechen die Preise, die für Schlachtwiehe auf den Schlachtwiehhöfen gezahlt werden, den von den Produzenten erzielten sogenannten Stallpreisen? Auf nähere Angaben über die wirklichen Stallpreise wird besonderer Wert gelegt. 3. Auf welche Gründe ist die Preissteigerung zurückzuführen? a) Auf Mangel an Schlachtwiehe Tieren? b) Sollten die Landwirte in Erwartung weiterer Preissteigerung oder zur Ergänzung der durch Futterknappheit der Vorjahre verminderten Viehbestände ihr Vieh zurück? Oder lassen sie sich im Gegenteile durch die hohen Preise verleiten, noch nicht schlachtreifes Vieh auf den Markt zu bringen? c) Wirten Vorgänge ein, die sich auf dem Gebiet des Vieh- und Fleischhandels abspielen? (Ueberhandnahme des Zwischenhandels, unverhältnismäßig hohe Geschäftsgewinne der Händler, Fleischer, Händler und Fleischeringe usw.) 4. Welche Ausichten bestehen für die Zukunft? Ist insbesondere bald ein stärkerer Auftrieb von Schlachtwie-



te des Viehpreises zu erwarten ist, die Fleischsteuerung so intensiv einsetzt und einen solchen Umfang annimmt, daß viele Volksteile davon betroffen werden und die Ernährung der Massen dadurch in Frage gestellt wird, dann sollte die Regierung nicht zögern, sofort geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die Fleischversorgung ausgiebig zu gestalten, und das kann nur geschehen, wenn das Ausland so behandelt wird, daß es ohne erhebliche Unkosten und Belästigungen Schlachtwiehe und Fleisch nach Deutschland einführen kann. Eine am Sonntag in Heidelberg abgehaltene Versammlung der Schlachtwiehermeister Baden's, die von circa 200 Vertretern aus allen Teilen des Landes besucht war, nahm eine Resolution an, welche die Öffnung der Grenzen für den Schweine- und Mastviehverkehr verlangt und fordert, daß bei den bevorstehenden Landtagswahlen nur demjenigen Kandidaten die Stimme gegeben werden soll, der für die Aufhebung der Fleischzölle eintritt will. Da die Einfuhr lebender Schweine aus Dänemark verboten ist, nimmt, wie der „Rdn. Zig.“ aus Kiel geschrieben wird, die Verschiffung geschlachteter dänischer Schweine zu. Aus Korffortrafen 10000 Kilo frischer Speck ein. Auch die Vieheinfuhr aus Dänemark ist im Gange. Trotzdem gehen die Preise im Kleinverkauf aufwärts, da das Inland einen großen Teil des heimischen Schlachtwiehs an sich zieht. Der Handel ist äußerst lebhaft; fast überall werden die Viehmärkte schnell geräumt. Aufkäufer durchziehen die Viehquar-